

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Bedingungen unserer Entwicklung.

B u d a p e s t, 14. Oktober.

Die Lage Ungarns ist weit ernster, als wie sie der Optimismus ansieht; sie ist aber auch weit besser, als der Pessimismus sie ausgibt. Es ist hier nicht bloß von der finanziellen, sondern von der allgemeinen politischen Lage die Rede, vom Staatsgedanken, der Entwicklung der Nation, sowie von jenen Bedürfnissen, deren Erfüllung mit den staatlichen Interessen zusammenfällt.

Die Finanzlage ist es, welche ohne Zweifel im Vordergrund steht, finster, wie eine schwarze Wolke und drohend wie die zum Schlage erhobene Hand. Das Defizit bildet eine offene Wunde am Körper des ungarischen Staatswesens. Jeder Staat kann von momentanen, ja, selbst von dauernden finanziellen Wirren heimgesucht werden; allein ein Staat, welcher zur Deckung seiner Bedürfnisse unaufhörlich an das ausländische Kapital angewiesen ist, der also unfähig ist, aus eigener Kraft zu leben; ein solcher Staat muß, und sei er noch so groß, als klein, sei er noch so stark, als schwach vor der Welt erscheinen; um wie viel mehr aber muß das der Fall sein, wenn dieser Staat in der That schwach und klein ist!

Ein Staat kann, selbst wenn er fallieren würde, nicht zu einer todtten Konkursmasse werden; eine Nation kann nicht im Lizitationswege veräußert werden. Die Staatlichkeit Ungarns, die wir mit unserem Blute und unserem Geiste errungen haben, kann nicht an der Börse verspielt werden; allein der finanzielle Ruin müßte unfehlbar schwere politische Konsequenzen nach sich ziehen, ganz abgesehen davon, daß man in diesem Falle in Europa von Ungarn so sprechen würde, wie man das von der Türkei thut. Daraus folgt, daß es die erste Pflicht jener Staatsmänner ist, die Ungarns Geschicke leiten, Mittel ausfindig zu machen und Maßregeln zu treffen, welche dem Defizit ein Ende machen. So lange dieses Ziel nicht erreicht ist, gibt es weder eine politische, noch eine soziale Entwicklung, noch auch einen wirklichen staatsmännischen Erfolg.

Das Interesse der Nation würde sogar — wie dies von Koloman Széll angeregt wurde — eine finanzielle Diktatur vertragen: bloß

das ewige Andauern der finanziellen Verwirrung ist für dieselbe unerträglich; freilich müßte das eine vernünftige, nüchtern rechnende finanzielle Diktatur sein, welche bloß gegen die überflüssigen und unfruchtbaren Ausgaben unerbittlich ist und bloß der nationalen Eitelkeit gegenüber eine karge Hand hätte, die aber ebenfogut wissen müßte, daß die beste finanzielle Politik die ist, welche die nationale Entwicklung fördert. Deshalb würde jene Regierung, welche im Stande wäre, die finanzielle Frage zu regeln, unbedingt auf die Anerkennung der Nation zählen können, deshalb aber würde auch eine Regierung, welche bloß einen fiskalischen Erfolg aufwies, dem nationalen Interesse nicht Genüge leisten.

Die ungarische Politik besteht nicht bloß aus einem Finanzprogramm. Für das nationale Interesse kann die geordnete Finanzlage nicht als Ziel, sondern bloß als Mittel betrachtet werden, ein Mittel, durch welches dasselbe zur Geltung gebracht würde. Welch eine Nation wäre das auch, deren Wünsche und Strebungen sich nicht weiter, als bis zum Aufhören des Defizits erstrecken würden; welcher Bezeichnung wäre ein Volk würdig, dessen gestörtes geistiges Gleichgewicht bloß durch das Budget hergestellt werden könnte? Die Mittel zur Fortführung der Existenz sind, obwohl Gebote der striktesten Nothwendigkeit, doch primitiver Natur. Kultur und Entwicklung sind bloß da zu finden, wo die materiellen Bedürfnisse bereits eine bloß untergeordnete Bedeutung zu haben beginnen. Welches aber sind die Erfordernisse eines nicht überhasteten, aber stetigen Fortschrittes?

Reformen in der Politik, in der Wirtschaftspolitik und Reformen in der Gesellschaft. Die ersteren sind ohne die letzteren unmöglich; sie können ohne dieselben nicht genügend wirksam sein, ja, sie müßten in den meisten Fällen vollständig erfolglos bleiben. Es ist gewiß, daß bei uns eine ganze Menge von Institutionen auf ihre Verwirklichung oder ihre gründliche Umgestaltung wartet. Insbesondere ist es unsere Administration, welche umgestaltet werden muß, denn so wie dieselbe jetzt beschaffen ist, ist sie nicht im Stande, die großen staatlichen und nationalen Aufgaben zu erfüllen, welche mit Recht von ihr er-

wartet werden. Unsere Wirtschaftspolitik aber muß der Finanzpolitik als Stütze dienen, welche selbst die strengste Diktatur und der auf's Aeußerste ausgebildete Fiskalismus allein nicht zum Ziele führen können. Allein keinerlei Reform und keinerlei Anstrengung der Staatsmacht kann uns auf den Weg einer gedeihlichen Entwicklung bringen, wenn wir nicht gleichzeitig die Bedürfnisse unserer Gesellschaft, ja, die ganze Umgestaltung des Wesens derselben im Auge haben.

Warum haben alle unsere Reformen bloß halbe Erfolge, und warum haben sich so viele schöne Institutionen bei uns als erfolglos erwiesen? Als ob irgend eine erdrückende Last auf den Schwingen jeder unserer Reformbestrebungen läge, so degenerirt fast jede schöne Initiative bei uns, sowie sie in das praktische Leben tritt. Die besten Schöpfungen der westlichen Civilisation oder des staatlichen Fortschrittes entarten, wenn sie zu uns verpflanzt werden oder gehen ganz zugrunde. Wenn dann eine solche Thatsache bei uns konstatiert wird, pflegt man zu sagen, daß der ungarische Genius ein ganz anderer ist, als derjenige der westlichen Kulturvölker, daß wir spezielle Eigenthümlichkeiten besitzen, welche ureigene Institutionen und nicht Nachahmungen bedingen. Es ist dies bereits ein alter Kampf zwischen der früheren Zeit und dem modernen Geiste; es ist das derselbe Kampf, welcher zwischen den Schöpfern des modernen Ungarn, den sogenannten ungarischen Doktrinären, und den Anhängern des Stillstandes ausgefochten werden mußte; derselbe Gesichtspunkt, von welchem ausgehend, bis zum Schlusse des Jahres 1847, selbst die Führer der Nation, selbst ein Rossuth glauben konnten, daß die parlamentarische Regierung sich mit unseren nationalen Eigenthümlichkeiten nicht vertragen, sondern daß wir uns mit der bloßen Volksvertretung ohne das Korollar derselben begnügen müßten.

Diese Auffassung ist bloß ein Vorwand, dessen Basis keineswegs der nationale Geist, sondern bloß die Trägheit bildet, der Hang zum Stehenbleiben, zur Isolirung der Nation. Es ist das jene Abgeschlossenheit, welche man der Nation aufdisputiren wollte, wie man ihr den Racen-Konserwativismus aufdisputirt hatte. Daß die Instituti-

Nationaltheater.

„Francillon.“ Schauspiel in drei Akten von Alexander Dumas Sohn. Zum ersten Male aufgeführt am 14. Oktober.

B u d a p e s t, 14. Oktober.

In grellster Beleuchtung, mit grausamer Schärfe beobachtet und der höchsten Virtuosität dargestellt, zeigt uns das neueste Drama von Dumas jenen schmalen Ausschnitt der französischen Gesellschaft, dessen Unrathen und Laster die beispiellos fruchtbare französische Romanliteratur in ganz Europa popularisirt hat. Ist diese Welt so? Wir wissen es nicht; aber sie ist uns auf's Höchste geläufig geworden und tritt, von Dumas dargestellt, mit fast unheimlicher Plastizität hervor. Aber dieser Darsteller verhält sich nicht gleichgiltig zu seinen Bildern; er ist zugleich der Ankläger und strafende Richter dieser Welt; er vollstreckt vor unseren Augen das Urtheil an ihr, und man hört ordentlich die Peitsche niedersinken, mit der er Schuld und Schuldige brandmarkt. Nichts falscher, als Dumas der Unmoralität zu beschuldigen und ihn mit Jenen zu verwechseln, die das Unmoralische aus Lust an demselben darstellen, dann aber durch das Anhängsel leerer Moralworte ihre Tendenz nothdürftig verbergen. Dumas verlegt vielleicht unser Schamgefühl, und einen solchen Choc verpürte auch heute unser Publikum, aber er verwirrt keinen Moment unser sittliches Urtheil, wie etwa der gekünstelte Ohnet; Dumas spricht mit horrender Offenheit, er sagt Alles und Alles unverhüllt; auch wird sich sein sittliches Urtheil gelegentlich in Sophismen verstricken, aber nie wird die Tendenz eine unlautere sein. In einer Welt, in der das Schamgefühl der noch unbestochene Hüter der Sittlichkeit ist, werden seine Dramen gewiß Anstoß erregen, vielleicht auch verwirrend wirken. Sie sind also wirklich nicht für junge Mädchen, die

in keuscher Unkenntniß der wirklichen Verhältnisse erzogen sind. Wer sie von diesem Feigenblatt-Standpunkt aus beurtheilt, der sieht nicht auf das Werk, sondern auf ein Theaterpublikum, das heute gar nicht existirt. Das Publikum Dumas' wenigstens hat die unwissende und auch die sittliche Scham längst verloren, ihm ist die Heuchelei dieses Gefühls höchstens ein Deckmantel, mit dem es seine heimlichen Sünden bedeckt. Dieses Publikum selbst stellt nun Dumas dar, indem er jenen Deckmantel ihm abreißt und ihm sein unverhülltes Bild entgegenhält. Wunderbar aber ist, wie in Dumas Moralist und Künstler einander die Wage halten, keiner den anderen verkümmert und die Tendenz nur selten über das künstlerische Bild hinausragt. Es gibt auch andere, vielleicht höher stehende Arten der dramatischen Kunst; in der seinigen ist Dumas der GröÙte.

Das Thema, das sich Dumas vor unseren Augen abspielen läßt, ist einfach und doch auch überraschend neu. In der vornehmen Pariser Ehe, die wir kennen lernen, liebt die Frau ihren Mann mit der ganzen Energie ihres Wesens. Er aber ist wie die meisten Seinesgleichen, dem die Ehe im Laufe seiner ignobeln Vergnügungen fast nur eine Episode bedeutet, die ihr spannendes Interesse für ihn schon verloren hat. Sie ahnt diesen Sachverhalt und bald wird sie dessen gewiß. Diese Entdeckung schmettert sie nieder und bringt das Gleichgewicht ihres Wesens in schreckliche Schwankungen. Die Geschichte dieses Prozesses in ihrer Seele ist das ganze Drama. Wir sind aber in Ungewißheit über den Ausgang dieses Prozesses; diese Ungewißheit hält bis an's Ende vor und verleiht dem Drama eine merkwürdige, an's Romanhafte streifende Spannung. Wir müssen bis zum Schlusse fragen: Ist in dem Schlußbruche ihres Glückes auch ihre Ehre zugrunde gegangen? Das Eigenthümliche, das Neue ist, daß sie

sich selber dessen anklagt. Eine kunstvolle, aber dennoch durchsichtige, einfache Verkettung der Umstände macht uns zweifelhaft, ob sie aus sinnbehörrender Rache nicht gerade so unwürdig geworden, wie ihr Gatte. Das Drama endet mit dem moralischen Triumph der Frau; dennoch hat es kein eigentliches Ende, denn nur eine Phase dieser Ehe ist abgeschlossen. Wer darüber mit Dumas rechten will, hat vielleicht ein Recht dazu. Aber auch ein Solcher wird zugeben müssen, daß an innerer Wahrheit, virtuöser Rache, klassisch einfacher Komposition und echtem, sprühend geistvollem Dialog sich wenige moderne Stücke mit „Francillon“ messen können. Die Idee des Dramas leuchtete dem Publikum nicht sofort ein; die hohe moralische Tendenz desselben wurde durch das Befremdende der Offenheit der Sprache gefährdet; aber der Dialog zündete, einzelne Wendungen wurden bei offener Szene mit anhaltendem Applaus begrüßt, andere brachten starke Bewegung und jenes köstliche Behagen hervor, das nur die geistvolle Konversation eines anserlesenen Geistes zu gewähren vermag. Doch es ist der Mühe werth, von dem Gang des Dramas eine ausführliche Analyse zu geben.

Die Ehe zwischen dem Marquis Lucien de Riverolles und Francine, welche die Freunde mit Einwilligung des Mannes kurzweg „Francillon“ nennen, ist eigenthümlich genug. Schon diese „Freunde“ sind nicht einfache Zuschauer, oder etwa der Chor, der Gedanken und Gefühle verstärkend wiederholt. Sie sind der nothwendige Hintergrund, von dem sich die Handlungen abheben, der ihnen Perspektive und realistische Wahrheit verleiht. Sie hatten Alle, Lucien mit ihnen, einen Bund geschlossen, sich nie zu verheirathen und sich an die kostspielige, aber leichte Liebe zu halten, „die der eigenthümliche Charakter der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts zu sein scheint“. Lucien war dem

nationen der westlichen Kultur bei ihrer Verpflanzung in ungarischen Boden Manches zu erleiden haben, hat seinen ganz eigenen Grund. Nicht der ungarische Genius ist die Ursache hievon, welcher solidariisch ist mit dem Geiste der großen gebildeten Völker, sondern der Umstand, daß unsere Gesellschaft allzusehr die bequeme Systemlosigkeit liebt und vor der unbequemen Ordnung und Arbeit zurückschreckt. Die Hauptquelle unserer Uebel liegt in der leichten, ja, leichtsinnigen Auffassung der Gesellschaft. Jene Gesellschaft, welche über Pflicht und Arbeit nicht ernst genug denkt, macht für die Fehler der Individuen die Institutionen verantwortlich. Diese Denkweise muß umgestaltet und die wirkliche Reformthätigkeit muß hier begonnen werden. Selbst unsere wirthschaftliche Entwicklung steht in engem Zusammenhange mit dieser Reform. Eine Gesellschaft, welche die wahrste und reichste Quelle des Erwerbes und Wohlstandes, wie dies die Arbeit ist, so wegwerfend beurtheilt, kann keine hohe Stufe materieller Prosperität erreichen und muß im Bedarfsfalle auch der wichtigsten Fähigkeit moderner Völker: der Reproduktionskraft, entbehren.

Wer also den befreienden Ausweg finden will, der uns aus dem chaotisch verwirrten Labyrinth unserer finanziellen, wirthschaftlichen und politischen Verhältnisse herausführt; wer da will, daß wir neben der Regelung unserer Finanzlage auch die Kontinuität des Fortschrittes aufrecht erhalten, der muß folgerichtig auch die soziale Reform wollen. Freilich ist es hier mit dem Willen nicht genug und man muß auch danach handeln.

Gustav Bessis.

Budapest, 14. Oktober.

* Die zahlreichen Verschiebungen in der Gruppierung der Ziffern erschweren einen Vergleich zwischen dem heute vom Finanzminister Dunajewski eingebrachten österreichischen Staatsvoranschlag für 1888 und dem pro 1887 votirten Budget. Das Gesamterforderniß für 1888 wird mit 535.7 Millionen präliminirt (gegen 537.2 Millionen pro 1887), wogegen die Bedeckung pro 1888 mit 514.4 Millionen in Voranschlag gebracht wird (gegen 509.5 Millionen im Jahre 1887). Das Bruttodefizit beträgt somit pro 1888 21.2 Millionen, während pro 1887 ein solches von 27.6 Millionen präliminirt war. Es ist jedoch hiebei zu erwähnen, daß, wenn pro 1887 das außerordentliche Erforderniß von 11.9 Millionen zur Ausrüstung der Landwehr und des Landsturms im Defizit nicht enthalten wäre, dieses bloß 15.7 Millionen betragen haben würde, so daß — nach Eliminirung der erwähnten außerordentlichen Post — das Defizit pro 1888 gegen jenes des Vorjahres eine Steigerung von 5.5 Millionen aufweist. Doch muß erwähnt werden, daß die Veränderungen in der Präliminirungsmethode des Zinsenbedarfes der verstaatlichten Bahnen eine bloß nominelle Steigerung des Erfordernisses von 2.5 Millionen verursacht haben. Außerdem ist das österreichische Budget pro 1888 durch das Erforderniß für die Repetir-

gewehre in ganz außerordentlichem Maße belastet. Von der unter diesem Titel für 1888 geforderten Summe entfallen nämlich auf Oesterreich 10.6 Millionen, während im Voranschlag pro 1887 bloß 2.4 Millionen figurirten. Es läßt sich übrigens nicht leugnen, daß in den österreichischen Staatsfinanzen einige schwache Symptome der Besserung wahrnehmbar sind. Die sehr beträchtliche Defizitziffer erscheint minder bedenklich, wenn man den Umstand in Betracht zieht, daß das Defizit fast ausschließlich durch große Investitionen verursacht wird. Im Erfordernisse pro 1888 sind für Staatsbahnbauten 6.2 Millionen, für Beitragsleistungen des Staates zum Bau von Privatbahnen 780,000 fl., für andere Bahnbauten 800,000 fl., für Hafengebäude in Triest 976,000 fl. präliminirt, wozu noch die bereits erwähnten 10.6 Millionen auf Repetirgewehre kommen. Das ergibt eine Investitionssumme von rund 19 Millionen, so daß das Defizit der ordentlichen Gebahrung hiedurch auf 2.2 Millionen sich ermäßigt. Scheidet man in ähnlicher Weise auch dem Erfordernisse pro 1887 die entsprechenden Investitionssummen aus, so ergibt sich pro 1887 ein ordentliches Gebahrungsdéfizit von 2.5 Millionen Gulden. Von diesem Gesichtspunkte ins Auge gefaßt, zeigt demnach der Voranschlag, wie erwähnt, eine mäßige Besserung, wobei andererseits freilich nicht zu vergessen ist, daß in der Investitionssumme des Jahres 1888 ein großer, wirthschaftlich nicht produktiver Posten, nämlich die Ausgabe für Repetirgewehre enthalten ist, während der entsprechende Investitionsbedarf pro 1887 fast ausschließlich aus Posten bestand, welche auch wirthschaftlich produktive Investitionen betrafen.

Was die einzelnen Kapitel des Präliminaries anbelangt, so werden die daselbst vorkommenden größeren Veränderungen zumeist durch Zifferverschiebungen verursacht, welche von der veränderten Präliminirungsmethode herrühren. Von besonderem Interesse ist der Bedarf für gemeinsame Angelegenheiten, dessen Ziffer dem seinerzeit den Delegationen vorgelegenden Voranschlag entnommen wurde. Oesterreichs Beitragsleistung zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten beziffert sich, nach dem Voranschlag pro 1888, auf 102.264,000 Gulden, gegen 92.658,000 Gulden im Jahre 1887. Wenn man jedoch zwischen den beiden Jahren eine korrekte Parallele ziehen will, so muß man aus dem Bedarfe pro 1888 jene Differenz von 4.562,000 Gulden ausschneiden, welche sich daraus ergibt, daß im gemeinsamen Budget pro 1888 im Sinne der neuen Vereinbarung zwischen den beiden Staaten der Monarchie die Verzehrungssteuer-Restitutionen nicht mehr vorkommen. Andererseits muß berücksichtigt werden, daß im Erfordernisse pro 1887 ein Nachtragskredit von 1.148,000 Gulden enthalten war. Zieht man diese beiden Ziffern in Betracht, so erscheint der Bedarf Oesterreichs für die gemeinsamen Angelegenheiten pro 1888 um 6.191,000 Gulden größer als pro 1887. Diese Steigerung kann nicht überraschen, wenn man bedenkt, daß von den Ausgaben für Repetirgewehre das Jahr 1887 nur 2.4 Millionen Gulden belasteten, während diese Ausgabe post das Budget pro 1888 mit 10.6 Millionen belastet. Ohne diesen großen Zuwachs wäre der österreichische Beitrag zu den gemeinsamen Ausgaben sogar um beiläufig 2 Millionen niedriger.

Was nun die Bedeutung anbelangt, so müssen wir vor Allem die Thatsache hervorheben, daß sowohl direkte, als indirekte Abgaben nach dem Präliminare pro 1888 erhöhte Erträge aufweisen. Die Zunahme der ordentlichen Einnahmen beträgt 5.558,000 Gulden. Von dieser Summe entfallen 1.867,000 Gulden auf die direkten Steuern, wobei freilich nicht zu vergessen ist, daß die durch das Gesetz vom 19. März 1887 betretene Besteuerung der Staatsbahnen an dieser Steigerung nicht wenig beiträgt. Das Tabakmonopol ist um 1.712,000 Gulden, die Petroleumsteuer um 600,000 Gulden, die Biersteuer um 861,000 Gulden, die Fleisch- und Schlachtviehsteuer um 154,000 Gulden höher präliminirt, als pro 1887. Auch im Budget des Handelsministeriums zeigen sich Mehreinnahmen im Betrage von 1.353,000 Gulden, an welchen die Post mit 247,000 Gulden, die Postsparkasse mit 179,000 Gulden, der Staatsbahnbahnbau mit 150,000 Gulden partizipiren. Mit Befriedigung weist der österreichische Finanzminister auf die nicht unbedeutliche Steigerung der Staatseinnahmen in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres hin. Die Mehreinnahmen betragen bei der Grundsteuer 313,000 Gulden, bei der Gebäudesteuer 538,000 Gulden, bei der Biersteuer 908,000 Gulden, bei der Petroleumsteuer 553,000 Gulden, beim Tabakgefälle 1.155,000 Gulden, beim Stempelgefälle 445,000 Gulden, bei den Rechtsgebühren 815,000 Gulden. Noch weitere Steigerungen der Einnahmen hofft der Finanzminister durch die Reform der Zuder-, Branntwein- und Bierbesteuerung zu erzielen, über welche die Gesekentwürfe mit der ungarischen Regierung bereits vereinbart sind. Doch glauben wir die vom Finanzminister ausgedrückte Hoffnung, nach Durchführung dieser Reformen einzelne Steuern ermäßigen zu können, als eine sanguinische bezeichnen zu dürfen. Von unmittelbarer Aktualität jedoch ist die Mittheilung des österreichischen Finanzministers, daß er den Abgang des Jahres 1888 an den Kassenbeständen zu decken in der Lage ist und demnach — wenn nicht außerordentliche Ereignisse eintreten — nicht genöthigt sein wird, in nächsten Jahre den Staatskredit in Anspruch zu nehmen.

* Ministerpräsident Tisza wird den nächsten Budget-Voranschlag, wie die „Bud. Korr.“ mittheilt, nach Schluß der Adress-Debatte dem Abgeordnetenhaus unterbreiten.

* Bezüglich der gestrigen Mittheilung der „Bud. Korr.“, daß während der Anwesenheit des Ministerpräsidenten Tisza in Wien ein gemeinsamer Ministerrath gehalten worden sei, erklärt heute „Drb. Ort.“ aus authentischer Quelle, daß während dieser Zeit in keinerlei Angelegenheit ein gemeinsamer Ministerrath stattgefunden hat. Und die „Bud. Korr.“ berichtigt selbst ihre gestrige Mittheilung dahin, daß an den Konferenzen, welche der Ministerpräsident Tisza mit dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister Oesterreichs pflog, die gemeinsamen Minister nicht theilgenommen haben.

* Die volkswirtschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Spezialberatung des Gesekentwurfes über die Regelung des Veterinärwesens beendet. Von den gestern und heute vorge-

Gelübde mitren geworden, aber jener Bund löste sich nicht auf, er änderte nur seine Form. Sie beschloffen nun, gemeinsam das eheliche Territorium des Verheiratheten zu verteidigen, unter Hochhaltung der Rechte des Mannes der jungen Frau alle erlaubten Vergnügungen zu verschaffen, im Falle der Untreue des Mannes aber — für diesen Fall mußte natürlich vorgesorgt werden — alle Tröstungen, welche die Moral gestattet. Von dem jeweiligen Seelenzustand der Frau sollte der Mann sofort von diesen Abgabeltern seiner Ehe Nachricht erhalten. Dafür verspricht der Verheirathete, seine Freunde über alle Zwischenfälle, Peripetien und Impressionen seiner Ehe zu unterrichten, damit diese auf Grund genauer und persönlicher Erfahrungen sich entschließen können, die Ehe oder das Solibat zu wählen. In kongenialer Weise hat der Mann seine Frau erzogen. Es gefiel ihm, ihr seine Jugendthorheiten zu erzählen, seine früheren Maitresses zu zeigen, sie an jene Orte zu führen, wo sie mit diesen Kreaturen zusammentreffen konnte, um sich mit ihnen zu messen. Welche Bilder, welche Launen, welche Ideen müssen sich in ihrer Phantasie einstellen! Sie ist voll rascher Leidenschaft — ein feuriger Kenner — aber sie ist edel, hochherzig und sie liebt ihren Mann. Sie ist Mutter, sie hat ihr Kind selber genährt, sie ist durch und durch rechtschaffen und wahrhaft. Was verschlägt es da, daß in ihrem Salon jene ungewohnte Art der Konversation herrscht, über die sie sich von Zeit zu Zeit selber entsetzt? Das kommt daher, erklärt sie selber ihrer Freundin Therese Smith, daß diese Herren von Früh bis Abend bei jenen „Damen“ zu finden sind, die sie nur verlassen, wenn sie in den Klub gehen, so daß, wenn man sie von Zeit zu Zeit bei sich haben will, man ihnen die Aluren gestatten muß, die sie an jenen Orten angenommen haben, ja, selber die Aluren annehmen muß, welche jene „Damen“ besitzen.

Aber ihre Konversation hat zu der Zeit, da unsere Geschichte beginnt, einen krankhaft gereizten Ton, sie selber ist in einem Zustande der Aufregung, an dem Körper und Seele in gleicher Weise theilhaftig sind. Sie ist eifersüchtig. Lucien vernachlässigt sie. Als sie ihm mittheilt, daß ihr Sohn entwöhnt sei, läßt er sie auf die Stirne und sagt: Am so besser, Du wirst jetzt ruhig schlafen können — und geht auf acht Tage zu seinem Vater jagen. Gewiß, Lucien hintergeht sie. Und eine der gewagten Konversationen in ihrem Salon steigert ihre Aufregung. Einer der Freunde ihres Mannes hat sich einen Scherz über ihr angeblich falsches Haar erlaubt. Mit einer raschen Wendung läßt sie ihr wunderbares Haar über die Schulter fallen, um zu beweisen, daß es echt sei. Voilà qui défrise vos demoiselles, sagt sie mit einem unübersehbaren Wortspiel. Aber die Freunde behaupten, sie kennen eine Person, die längeres Haar hat, 1 Meter 80: Rosalie Michon. Francine kennt diese Rosalie. Mühte sie ja, wie sie erzählt, abzuwarten, bis ihr Mann aufgehört hatte, diese Rosalie zu lieben, um Madame de Riverolles zu werden. Unter dem Druck des Verdachts, der ihre Seele erfüllt, wird sie von Minute zu Minute aufgeregter. Du hast mir von ihr erzählt, sagt sie ihrem Manne, denn die Männer, anstatt, wie früher, ihre Junggesellenabenteuer so weit als möglich vor ihren rechtmäßigen Frauen zu verheimlichen, erzählen sie ihnen jetzt mit allen Einzelheiten und rühmen sich derselben und bekräftigen sie mit Anekdoten und Photographien. Es ist schrecklich, wie viele Dinge ich weiß, die ich nicht wissen sollte. Ich kann nicht ins Theater gehen, ohne nicht drei oder vier jener „Damen“ zu treffen, die die gleichen Erinnerungen mit mir haben, wenn sie überhaupt Zeit haben, sich zu erinnern. Wenn ich daran denke, daß zwischen mir und diesen Kreaturen es etwas Gemeinsames gibt und daß dieses etwas Du bist! ... Kurz nach dieser Szene, die in später

Nachtstunde, nach dem Diner, vor sich geht, entfernen sich die Freunde und auch die Baronin Smith, das Gegenpiel Francines, Mutter von fünf Kindern, darunter zwei Zwillinge, die sie alle selber genährt und die mit dem Leben, der Ehe ein philosophisches Abkommen getroffen. Francine und Lucien bleiben allein zurück. Lucien erhebt sich, auch er will gehen, er hat seinen Freunden versprochen, im Klub zu erscheinen. Francine bittet ihn, zu bleiben. Er verweigert es. Er will mit seinen Freunden auf den Opern-Maskenball. Sie bittet, er möge sie mitnehmen. Das sei unmöglich, es sei kein Ort für eine anständige Frau. Höre mich an, ruft sie ihm zu, und daß kein Mißverständnis zwischen uns herrsche. Betrachte mich wohl. Ich liebe Dich leidenschaftlich, ich bete das Kind, das dieser Liebe entspringt, an, ich bin eine sehr rechtschaffene Frau und ich habe keinen anderen Gedanken, als es zu bleiben. Da ich aber die Heirath für eine gegenseitige Verpflichtung halte und da wir einander freiwillig Achtung und Treue geschworen haben; da ich Dir treu bin ... so gebe ich Dir mein Wort, daß, wenn ich je erfahre, daß Du eine Maitresse hast, ich eine Stunde später, nachdem ich die Gewißheit davon erlangt habe, einen Geliebten haben werde. Und ich verspreche Dir, Du wirst der Erste sein, der es erfährt. Auge um Auge, Zahn um Zahn. — Lucien verläßt sie. Francine bleibt in fieberhafter Erregung zurück, dann schellt sie ihrem Stubenmädchen, läßt sich die nöthigen Kleider bringen und verläßt zu dieser späten Nachtstunde das Haus. Das Stubenmädchen, deren Mann Kammerdiener im Hause ist, veranlaßt diesen, die Marquise auf ihrem befreundlichen Ausflug unbemerkt zu begleiten. Damit schließt der erste Akt.

Was hat sich in dieser Nacht zugetragen? Francine hält Wort, sie erstatet am anderen Morgen ihrem Manne detaillirten Bericht, den mannigfaltige Dokumente bestätigen. Nach Verlassen ihres Hauses nahm sie einen Wagen, der vorbeifuhr, ließ

nommenen Aenderungen ist erwähnenswerth, daß bei der Feststellung der Entschädigung für gekulde Thiere nicht der absolute Werth eines Thieres, sondern der Zustand, in welchem es sich bei der Keulung befand, maßgebend ist. Ferner kann der oberste Beamte der Jurisdiktion dem Thierarzt auch dort, wo es eine Apotheke gibt, das Halten einer Handapotheke gestatten. Heute erklärte der Handelsminister in Folge einer an ihn gerichteten Frage, daß der Staat im Veterinärwesen nur die bisherigen Organe verwenden und keine neuen Aemter schaffen wird. Ferner ist aus der heutigen Sitzung zu ersehen, daß nicht bloß derjenige, welcher Vieh ohne Viehpaß verkauft oder liefert, sondern auch der Käufer mit einer Geldbuße von 100 fl. bestraft werden wird.

Da die Rückstände bei der kön. Kurie und bei der Budapester kön. Tafel trotz angestrengter Arbeit der Richter noch immerfort größer werden, hegt die Justizverwaltung, dem Vernehmen nach, die Absicht, die bisherige Zahl der Mitglieder der einzelnen Senate zu vermindern und zwar bei der kön. Kurie auf 5, bei der kön. Tafel auf drei Mitglieder. Auf diese Weise würde es möglich, daß die Richter weniger Zeit in Sitzungen als Zuhörer zuzubringen hätten und mehr Zeit auf die gründliche Erledigung der ihnen zugewiesenen Prozesse verwenden könnten. Wie „Gazette“ angibt, soll der auf diese Aenderung bezügliche Gesetzentwurf, welcher auch noch andere, die Verminderung der Rückstände betreffende Anordnungen enthalten wird, noch im Laufe dieses Jahres dem Reichstage unterbreitet werden.

Aus den Gerichtskommissionen.

— Sitzungen vom 14. Oktober. — Heute haben zwei Verifikations-Gerichtskommissionen des Abgeordnetenhauses die Verhandlung über die ihnen zugewiesenen Wahlangelegenheiten begonnen. Vor der ersten Gerichtskommission wurde die Kö. ösbanyaer Wahl des Abgeordneten Emerich Hollaß angefochten. Da jedoch hinsichtlich der Beilagen der Kassationspetition formelle Mängel konstatiert wurden, gab die Kommission diese Beilagen mit der Weisung zurück, diese Mängel bis zum 29. d. zu beheben; am 29. wird dann die meritorische Verhandlung stattfinden. — Vor der zweiten Gerichtskommission wurde über die Wahl von Ragn-Kanizza verhandelt, bei welcher Béla Hertelendy (L. P.) 1518 Stimmen erhielt, während Labislavus Jukay (G. D.) mit 1463 Stimmen in der Minorität blieb. Die unterlegene Partei hat nun die Gültigkeit der Wahl angefochten.

Nach Eröffnung der Sitzung wurde zunächst die Kassationspetition samt deren Beilagen verlesen. Es wird darin auf Grund von Zeugenaussagen und von Geständnissen, welche im Laufe der stattgehabten Kriminaluntersuchung vorkamen, die Gültigkeit der Wahl wegen zahlreicher Verstöße angefochten. Es werden 367 Wähler Hertelendy's als betrogen namhaft gemacht; wenn man deren Stimmen als ungültig abrechne, besitze Jukay die Majorität. Ferner sind Zeugnisse beigebracht, wonach mehrere Wähler der Jukay-Partei an der Abstimmung verhindert und die Stimmen mehrerer Abwesender für Hertelendy eingeschrieben wurden. Endlich sei die Wahlfreiheit mehrfach verletzt worden, und als gegen Abend der Wahlsieg sich trotz Allem der Jukay-Partei zuneigte, sei von der Hertelendy-Partei die Gendarmerie auf die noch wartenden Wähler der Jukay-Partei gehetzt worden, worauf die Gendarmerie ohne vorherige

Zurufe Feuer gab und Mehrere verwundete. Demnach sei die Wahl Hertelendy's zu kasieren.

Hierauf wurde die gemeinthaftliche Entgegnung der Advokaten Philipp Darvay und Johann Györffy, welche die Gültigkeit der Wahl verteidigen, verlesen. Gegenüber den Beschuldigungen wegen Bestechung erklären die Verteidiger, daß diese Beschuldigungen unbegründet und von den Petenten nicht einmal im guten Glauben vorgebracht seien, denn es sei ihnen bekannt, daß der Ragn-Kanizzaer Gerichtshof die eingeleitete Kriminaluntersuchung eingestellt, namentlich, weil die Beschuldigten jede Bestechung in Abrede stellten. Es sei von der Jukay-Partei gewissenlos, von Bestechung zu reden, da eben diese Partei Bestechungen verübte. Nach den von den Verteidigern beigebrachten, notariell legalisirten Zeugnissen sollen 349 Stimmen für Jukay erkauft worden sein. Während der Wahl verursachte die Jukay-Partei Unruhe, die Wähler und hinderte durch das gewaltthätige Auftreten ungefähr 200 Wähler Hertelendy's an der Abstimmung. Endlich griff die Jukay-Partei selbst die Gendarmerie an, welche aus Nothwehr feuerte. Hertelendy sei demnach zu verifizieren.

Nach der Verlesung der Akten, welche vierthhalb Stunden in Anspruch nahm, wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf morgen, 10 Uhr Vormittags, anberaumt.

Morgen, am 15. d., Nachmittags 5 Uhr, gelangt die Angelegenheit der **Kaposvárer Wahl** des Grafen Paul Széchenyi vor der dritten Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses zur Verhandlung. Verteidiger der Wahl sind die Advokaten Alexius Csorba aus Kaposvár und Philipp Darvay aus Budapest.

Ausland.

Budapest, 14. Oktober.

Zur Tagesgeschichte. Die glücklich auf das einzige Gebiet, auf welches sie gehört, auf das kriminalistische, geleitete Affaire **Cassarel** ist durch **Boulanger** wieder auf das politische Terrain geschleift worden. Freilich nicht zum Heile des „Tingel-Tangel-St.-Arnauds.“ Boulanger telegraphirte dem Kriegsminister, er habe die von den Journalen gemeldeten Worte gesprochen. Den Pariser Blättern zufolge wurde Boulanger mit 30 Tagen strengen Arrestes bestraft. Der Ministerrath wird entscheiden, ob er des Kommandos zu erheben sei.

Auf Ersuchen **Wilson's** verhörte der Untersuchungsrichter die Frauen **Katuzzi, Limousin**, sowie den „Baron“ **Kreimayer**. Dieselben erklärten in Anwesenheit **Wilson's** ihre Beschuldigungen gegen ihn als falsch und nur in der Hoffnung vorgebracht, die Angelegenheit zu ersticken.

Ohne irgend einen Zusammenhang mit der Affaire **Cassarel** ist eine theilweise **französische Mission** eingetreten, die zu inneren Verschleudungen in Kabinete führen soll. An Stelle **Mazeau's** soll Gallières das Justiz-Portefeuille übernehmen, in welchem Falle **Walded-Roussau** das Portefeuille des Innern zufallen dürfte. Das wäre eine theilweise Rekonstruktion des Ministeriums **Gambetta**.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ ist gleichfalls in der Lage, ganz bestimmt zu erklären, daß die einem Mitgliede der **russischen Kaiserfamilie** zugeschriebenen, in **Frankeich** angeblich gesprochenen Worte reine Erfindung sind.

Wegen Erkrankung seines zweitältesten Sohnes, **Georg**, an den Masern, verschob der **Czar** die Abreise von **Kopenhagen**.

Beim Banket des literarischen Kongresses im **Escurial** brachte **Caselar** einen Toast auf die **Römnin** aus, was allgemein Sensation erregt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 14. Oktober.

* **Entlastung der Kerepeserstraße.** In Folge eines Ministerialerlasses, der die Entlastung der Kerepeserstraße vom übergroßen Wagenverkehr urgirt, hat der Magistrat gestern beschlossen, die Neupflasterung der Tabakgasse und die Regulirung der Volkstheatergasse ins 1888er Budget zu stellen. Auch wurde die Beschleunigung der Verhandlungen über die Verbreiterung der Kerepeserstraße angeordnet.

* **Der neue Altosener Friedhof** soll am 15. November seiner Bestimmung übergeben werden. Nachdem die jetzigen konfessionellen Friedhöfe in **Altosener** aufgehoben, haben heute Magistratsrath **Haerberauer** und Oberphysikus **Gebhardt** mit den Altosener Geistlichen über die Parzellirung des Friedhofes für die einzelnen Konfessionen verhandelt.

* **Das 1888er Programm für die öffentlichen Arbeiten** wird in der nächsten Sitzung der Baukommission verathen. Heute hat in dieser Sache bei **Bürgermeister Gerlaczky** eine vertrauliche Beamtenkonferenz stattgefunden, der auch Oberbuchhalter **Lampel** beiwohnte. Man dürfte in derselben wohl das Defizit vergrößert haben, um eine Erhöhung der Gefällstarife herbeizuführen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 14. Oktober.

* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung der Novelle „Solde“), ferner: Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Budapester Todtenliste und Inserate.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war heute trüb und kühl, Abends begann es zu regnen. Das Thermometer war in der Nacht auf 1 Grad R. gefallen und stieg Nachmittags auf 10 Grad R. Das Barometer ist auf 753 Mm. gefallen. Die Depression (751 bis 753) reicht von der Ostsee bis zur Adria (756), mittlerer Luftdruck (760) ist auf der Balkanhalbinsel. In Ungarn ist bei südwestlichen und südöstlichen, zum Theil nordwestlichen mäßigen Winden die Temperatur gefallen, der Luftdruck ist im Westen gefallen, im Osten gestiegen. Das Wetter ist im Osten trüb mit Regen, im Westen veränderlich, kühl, mit einzelnen schwachen Nachtfrosten. Nach der hiesigen Wetterwarte ist bei geringer Temperaturveränderung veränderliches Wetter, im Norden stellenweise mit Schnee, im Süden mit Regen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr meist trübes Wetter. — **Niederlage** in den letzten 24 Stunden: Neuhöhl 1, Korpona 14, Budapest 3, Szolnok 1, Debreczin 3, Ungvár 2, Szatmár 7, Großwarden 27, Mna-Szatina 15, Klauenburg 44, Hermannstadt 20, Orjona 10, Arad 11, Szegedin 2, Pancsova 4, Fiume 5 Mm. — **Dzonometer** in Budapest: bei Tag 7, bei Nacht 0.

* **Sofnastrichten.** Man telegraphirt uns aus **Wien**: Kronprinz **Rudolf** hat laut Korpskommandobefehl in Vertretung des abwesenden kom-

sich zum Klub führen, wo sie im Wagen wartete, bis Lucien aus dem Klub kam und seinen Kutscher zur Oper fahren ließ. Nun ließ sie sich zu einer Kostümleihanstalt fahren, kaufte einen schwarzen Satin-Domino mit Spitzenmaske, fuhr gleichfalls zur Oper, trat in eine Loge ein, von der aus sie ihren Mann, der ihr gesagt hatte, in welcher Loge er sein werde, genau beobachten konnte. In der Loge befand sich jene **Rosalie Michon**; sie erkannte sie an den Haaren, die sie, um sie einem Besucher zu zeigen, löste. Sie seien in der That länger, erkläre Francine, als die ihren. Lucien selber hob nun diese Haare empor, wand sie mit seinen eigenen Händen zusammen... es war ein reizender Anblick. Francine aber verließ die Loge, bahnte sich einen Weg durch die Menge von halbrunkenen Männern und halbentblöhten Frauen und wartete beim Ausgang. Bald erschien Lucien mit **Rosalie** und gab dem Kutscher den Auftrag, in's **Maison d'or** zu fahren. Als Francine um sich blickte, bemerkte sie einen jungen Mann, den sie einen Moment lang anblickte. Das genigte; der junge Mann bot ihr seinen Arm und sie ließ sich gleichfalls in's **Maison d'or** führen. Vom Oberkellner erfuhr sie, daß ihr Mann in Nr. 7 wäre, allein mit einer Dame. Sie okkupirte das Zimmer nebenan, und ließ sich und ihrem Begleiter daselbe Souper serviren, das auf Nr. 7 gebracht wurde und welches sie die Vorsicht hatte, im Vorhinein reichlich zu bezahlen. Wer ihr Begleiter gewesen wäre? Sie wisse es nicht. Da sie ihren Schleier nicht abgelegt hatte, konnte auch er sie nicht. Sie wollte sich rächen, sie mußte dazu einen Mitschuldigen haben, sie nahm den ersten Besten, der jetzt nicht mehr existire für sie. Was würde auch Lucien mit ihm anfangen wollen? Ihn tödten! Als ob es sich darum handeln würde! Die **Thatsache** mußte getödtet werden, das aber sei unmöglich. Selbst Gott könnte es nicht.

Beweisstücke dieser ungeheuerlichen Erzählung? Die vollkommenste Wahrheit alles dessen, was sich

auf **Lucien** bezieht; die Nummer des Kutschers; das Zeichen von der Kostümleihanstalt; die Rechnung vom **Maison d'or**. Zum Ueberfluß der Bericht des Stubenmädchens, des Kammerdieners, der die **Marquise** unbemerkt bis zur Oper begleitete, des Portiers, der der **Marquise** zweimal das Thor geöffnet hatte. Ueber alle diese Umstände ist kein Zweifel möglich. In Bezug auf die Hauptfache klagt **Francine** sich selber an. Gibt es ein Mittel, sie zu entlasten? Es scheint keines zu geben. Selbst wenn sie das Verbrechen leugnen wollte, hätte sie keine Mittel, ihre Aussage zu beweisen. Sie hatte ja selber alle Schiffe hinter sich verbrannt.

Lucien ist vernichtet. Einen Augenblick lang hebt er den Arm gegen sie, und Francine ruft fast freudig: „So tödte mich doch, Du siehst ja, ich verlange nichts als das!“ dann läßt er den Arm sinken. Er ruft seinen Vater, seine Freunde, auch Frau **Therese Smith** erscheint. Er bittet telephonisch seinen Advokaten zu sich, um die Vermögensfrage ins Reine zu bringen. Grausam beleuchtet das Licht moderner Sitten die tragische Situation, in der die Fragen des Seins und Nichtseins sich mit allen profanen Verwickelungen des modernen Lebens verquicken. Scheidung ist das Lösewort der Sachlage; sie soll den äußeren Knoten lösen. Wie soll der innere sich entwirren? Da sind alle in dem eleganten Salon versammelt, in welchem das ganze Drama sich abspielt, der Vater **Lucien's**, Lucien, die Freunde, Frau **Smith**. Sie berathschlagen. Der Vater erzählt eine laszive Geschichte aus **Brantome's** „Leben der gallanten Damen“, die Ähnlichkeit mit der **Lucien's** hat. Die Einen zweifeln, die Anderen glauben an die Unschuld **Francien's**. Lucien will aber noch weiter inquiriren, Anordnungen treffen und mittlerweile spielt der Vater **Lucien's** mit Frau **Smith** eine **Partie Piquet**. Der Vorhang fällt, indem der Vater eine **Sext major** mit vier Akten ankündigt. In

dieser Szene ragt die Satire über das Drama hinaus und hat eine erkältende Wirkung. Diese Geschichte aus **Brantome** und die **Partie Piquet** in dieser Situation ist vielleicht getrennt, aber sie ist widerlich. Dieser **Lucien** ist doch zu elend. Allen diesen Leuten ist die Situation doch zu sehr untermezzo.

Der dritte Akt bewegt sich Anfangs auf diesem Geleise, um zuletzt die erlösende Lösung zu bringen. Alle Nachforschungen bestätigen die exakte Wahrheit der Erzählung **Francien's**. Zugleich enthüllt sich uns der ganze **Lucien** in seiner absoluten Nichtigkeit. Er rechtfertigt sich einem seiner Freunde gegenüber. Er hatte **Rosalie** dieses Rendezvous versprochen. **Rosalie** will sich verheirathen mit einem der Freunde **Lucien's**, einem der Bundesgenossen, die wir im Salon **Francien's** kennen lernten. Dazu braucht sie seinen Rath — in einem Kabinete des **Maison d'or** — denn sie ist reich, **Rosalie**, sie will Aufklärungen über das Vermögen und den Charakter ihres Zukünftigen. Natürlich wird **Lucien** nicht seinen Freunde Aufklärungen geben, sondern ihr — ein echtes Pariser Sittenbild, etwa wie in **Claretie's**: **Monsieur le ministre**. Die Scheidung von seiner Frau ist übrigens beschlossene Sache, der erste kleine Sturm ist vorüber, Alles kommt in's Geleise. Aber **Therese** ist von der Unschuld **Francien's** überzeugt. Sie hat eine Unterredung mit ihr und sucht auf ihr Herz zu wirken. Sie bittet sie, einfach zu widerufen und gibt vor, **Lucien** werde sich damit begnügen. **Francine** ist von dieser neuen Niedrigkeit ihres Mannes empört, sie sagt **Therese**: „Wohlan, ich sage Dir im Vertrauen die Wahrheit, Alles, was ich gesagt habe, ist wahr, soll ich widerrufen?“ In diesem Moment erscheint anstatt des bestellten Advokaten dessen erster Gehilfe und damit löst der Zufall den unentwirrbaren Knoten. Als **Francine** ihn erblickt, unterbrückt sie einen Schrei, der sich auf ihre Lippen drängt. Das ist ihr Unbekanntes aus

mandirenden General Baron Bauer von heute ab das Kommando übernommen. — König Albert von Sachsen ist Abends von hier nach Dresden zurückgekehrt. — Zu Ehren der fürstlichen Gäste fand über Anordnung Sr. Majestät heute im Simberger Revier eine große Treibjagd statt, an welcher König Milan, Prinz Wilhelm von Preußen und Prinz Leopold von Bayern, Prinz Windischgrätz, Sektionschef Szöghény, der englische und deutsche Militärattaché Keith Fraser und Deimeß, der spanische Gesandte Merry de Val, der französische Botschaftsrath Graf Montmarin, Baron Fieber und die Jagdgäste theilnahmen. Es wurde ein Jagdergebniß von 1066 Hasen und 20 Rebhühnern erzielt. Die Jagd währte mit kurzer Unterbrechung mehr als vier Stunden. Nach halb 5 Uhr Nachmittags kehrte die Jagdgesellschaft hieher zurück. Besonders von Waidmannsheil begünstigt waren König Milan und Prinz Wilhelm von Preußen, da dieselben mehr als ein Drittel der obigen Summe streckten.

Ueber das Befinden des deutschen Kronprinzen verzeichnen die Londoner Blätter pessimistische Gerüchte. Sein Zustand soll prekär sein; Macenzies Behandlung habe fehlerhaft gelegen. Der Kronprinz soll angeblich so schwach sein, daß er nur langsam reisen kann. Er will sich keiner weiteren Operation unterziehen, obwohl die ursprünglichen Symptome wieder zum Vorschein gekommen sind (?).

Die Geweihausstellung wird morgen in der Nationalreitschule feierlich eröffnet. Bis zur Stunde sind 44 Ausstellungsobjekte eingelangt, doch werden für morgen weitere 20 Stück erwartet. Die Perle der Ausstellung, das Geweih eines vom Kronprinzen Rudolf erlegten Damhirsches, soll erst morgen hier eintreffen.

Eine gerichtliche Beschlagnahme im Abgeordnetenhaus. Vor der zweiten Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses wurde heute Nachmittags die Angelegenheit der Wahl des Großkanizier Abgeordneten Béla Hertelendy verhandelt. Gegen die Wahl hatte die in Minorität gebliebene Partei des oppositionellen Kandidaten Ladislaus Inkey innerhalb der gesetzlichen Frist eine Petition eingereicht und derselben die vorgeschriebene Kaution von 1000 fl. beigelegt. Der Verfasser der Petition ist der Großkanizier Advokat Ladislaus Kocs, der auch im Namen der Inkey-Partei die Petition fertigte. Demzufolge wurde die vom Präsidialbureau des Abgeordnetenhauses über den Ertrag der Kaution ausgegebene Quittung auf den Namen des Kocs ausgestellt. Kaum hatten aber die Gläubiger des Advokaten hiervon Kenntniß erlangt, als sie, wie wir erfahren, durch den Advokaten Sotkischild die gerichtliche Beschlagnahme der Kautionssumme vornehmen ließen. Das Gericht leistete dem Ansuchen der Gläubiger Folge und nach stattgehabter Verifikationsverhandlung dürfte — wenn inzwischen nicht ein Arrangement getroffen wird — die nach Abzug der Verhandlungs-speisen restierende Kautionssumme nicht der petitionirenden Inkey-Partei, sondern dem zu diesem Behufe hier eingetroffenen Rechtsanwält der Gläubiger ausgefolgt werden.

dem Maison d'or. Mit einer raschen Wendung geht sie auf ihren eben eintretenden Mann zu, den sie nach Allem, was geschehen, so tief verachten muß, und flüstert ihm zu, das sei der Mann, den er so begierig sei, kennen zu lernen.

In geschickter Weise wird nun von den im Salon Verbleibenden das Gespräch auf die vergangene Nacht gebracht. Der Advokatengehilfe hat keine Ahnung, wem er sein Abenteuer in der Nacht erzählt und seine Erzählung bestätigt aufs Neue die Genauigkeit der Erzählung Francinens. Aber auch er bleibt in der Erzählung beim Eintritt ins Maison d'or stehen. Mehr verbietet ihm die einfachste Pflicht der Ritterlichkeit zu erzählen. Nachdem er sich entfernt, hat Therese einen rettenden Gedanken. Sie bittet die Herren, den Salon zu verlassen, aber in Gehörweite zu verbleiben. Dann schluchzt sie beim Eintritt Francinens und als diese, befreit über diese Thränen, an sie herantritt, theilt sie ihr mit, daß jener Mann Alles gestanden habe und nicht ahnend, wem er das Alles erzähle, erklärt habe, die Dame, mit der er im Maison d'or soupiert, sei seine Maitresse gewesen. Francine stößt unwillkürlich einen Schrei aus und ruft: Er hat gelogen! Dann, als die Herren eintreten, erkennt sie zu spät, daß sie in eine Falle gegangen und sinkt schluchzend auf das Sopha. Der Vorhang fällt.

Beweisen aber diese Thränen etwas und eröffnen sie eine verführende Perspektive? Gewiß, Francine ist unschuldig, wir wußten es vor diesem Schrei, ist aber die Schuld Luciens geringer geworden und ihre Wunde geheilt? Lucien hat eine Lektion erhalten, aber wie lange wird ihre Wirkung anhalten? Wer wird ihn in den Augen Francinens erheben? Die Lösung des Dramas löst nur den Schein der Schuld Francinens, Lucien ist sich gleich geblieben. Eine der mannigfaltigen Moralschlüsse dieses Stückes ist in den Schlussworten erhalten. Der eine seiner Freunde ruft aus: Was spricht man denn von der Eintönigkeit der Ehe; ich finde, sie ist sehr bewegt. Und Du entschließest Dich . . . fragt

* Noch ein ausgestorbenes Geschlecht. Laut amtlicher Verlautbarung ist mit dem am 25. Mai dieses Jahres erfolgten Ableben des erblichen Magnatenhaus-Mitgliedes Baron Johann Béján das freiherrliche Geschlecht der Béján im Mannesstamm erloschen. Diejenigen, welche dieses Erblöschens bestreiten, haben ihre diesfälligen, mit Dokumenten belegten Erklärungen binnen sechs Monaten dem Präsidenten des Magnatenhauses oder dem Minister des Innern zu übersenden.

* Die Grundsteinlegung des in der Neustift, Sigmundgasse Nr. 49, zu errichtenden neuen Tempels findet am 16. d., Sonntag, 11 Uhr Vormittags, statt.

* Von der Obstausstellung. Die Obstausstellung im Industriepavillon bildet jetzt, wo sie ihren Kulminationspunkt erreicht hat, nicht nur eine Augenweide für den Naturfreund, sondern auch eine Quelle regen Interesses für unsere Hausfrauen. Die Ausstellung ist sehr zahlreich besucht und bildet namentlich am Nachmittage, wo stets Militärkonzerte im Ausstellungsraume stattfinden, das Rendezvous eines zahlreichen, den besten Klassen der Gesellschaft angehörenden Publikums.

Die Obstausstellung ist jetzt mit dem Vorherrschen des Herbstes erst vollständig geworden. Die schönsten Trauben, Äpfel, Birnen, Quitten u. s. w. bieten einen ebenso bunten als interessanten Anblick. In Folge der massenhaften Besichtigung der Ausstellung und der hierdurch bewirkten Konkurrenz sind die Preise sämtlicher Artikel bedeutend herabgeleigt worden. Um das Arrangement der Ausstellung haben sich namentlich der Halaszer Bürgermeister Stephan Vári-Szabó und der hiesige Kunstgärtner Gillemot, dessen Rosen heute allgemeine Bewunderung erregen, namhafte Verdienste erworben. Die Obstausstellung bleibt bis Ende dieses Monats geöffnet und wird sodann durch die Ausstellung der Modelle für die Krany-Statue abgelöst werden. Die Direktion hat sich im Interesse des Besuches der temporären Ausstellung sowohl, als auch des Handelsmuseums überhaupt an die Stadtbehörde mit dem Ansuchen gewendet, die Halteplätze der über die Andrássy-Straße verkehrenden Omnibusse vor das städtische Gasthaus und der durch die Königsgasse verkehrenden in die Nähe des hauptstädtischen Pavillons zu verlegen. Gestern haben der General-Intendant der gemeinsamen Armee, Lamberg, und der österreichisch-ungarische Botschafter in London, Graf Széchenyi, die Ausstellung besucht und dieselbst bedeutende Bestellungen gemacht.

* Flucht zweier Irren aus der Landes-Irrenanstalt. In der Landes-Irrenanstalt am Leopoldsfelde wurden die Irren heute Nachmittags in den Garten geführt, damit sie dort ihren gewohnten Spaziergang machen. Der Garten ist von der Außenwelt durch hohe Mauern abgeschlossen. Unter den Spazierenden befand sich auch der aus Tamás, Tolnauer Komitat, gebürtige, 48jährige, gemeingefährliche Irrenhündler und gewesene Untersuchungsgefängnis Johann Szabó, der gegen den Tamáscher Obernotar ein Attentat verübt hatte, ferner der aus Makó gebürtige Bauer Peter Szabó. Dieselben planten in Gemeinschaft die Flucht und führten dieselbe auch durch. In einem unbewachten Momente kletterten sie über die Gartenmauer und flüchteten ins Freie. Bis das Aufsichtspersonal die Flucht wahrte, waren die Flüchtlinge bereits über alle Berge. Die Oberstadthauptmannschaft wurde von dem Vorfalle telephonisch verständigt; diese ermittelte den Konzipisten Albin Balogh, welcher eine

Lucien. Junggefelle zu bleiben, antwortet der Freund. In dem Sumpf dieses Lebens erstickt die Ehe. Das Drama geht in das Sit enbild über, das mit einem satirischen Fragezeichen schließt.

Eine hübsche Episode durften wir in der Erzählung ganz übergehen, so sehr ist sie nur des Kontrastes wegen vorhanden, wenn sie auch der Dichter mit Behagen breit ausgeführt hat. Im Hause Francinens lebt die Schwester Luciens, Annette, ein junges zwanzigjähriges Mädchen, naiv, allerdings im Pariser Sinn, so daß sie unbewußt diese Naivität fast perffilt. Mit den Neigungen einer Bourgeoise hat sie Zuneigung gefaßt zu einem aus dem „Freundeskreis“, allerdings dem Aeltesten — er ist zweiundvierzig Jahre alt — aber auch dem Vernünftigsten und Anständigsten unter ihnen. Sie wird keine Francine sein. Sie wird nicht von Eifersucht gequält werden, ihre Einbildungskraft wird sich von ihrem Verstand leiten lassen, ihr Gemüth von ihren ruhigen, bürgerlichen Neigungen. An ihr gemessen, wird das Wesen Francinens klar. In der ungeunden Atmosphäre ihres Lebens hat ihr Wesen bei allem Adel ihrer Empfindung eine krankhafte Färbung bekommen, ihr sittliches Gleichgewicht ist labil geworden. In den Abgrund der Rache, der sich in ihr aufstaut, wirft sie ohne Bestimmung mit leidenschaftlicher Hast Ebre, Mitterliebe; sie versucht einen geistigen Selbstmord zu begehen, den nur der Zufall verhindert. Ist die That deshalb weniger die ihre? Die Lehre ist: Der moderne Ehemann entwürdigt das Weib, wenn auch der angekommene Adel ihrer Seele sie möglicherweise zu retten vermag. Aber auch hier verliert das Drama die geschlossene Form des gelösten Problems; es wird zum Zeitbild, das der Beobachter auf der Straße aufgreift und als Merkwürdigkeit aufweist. So wird zuletzt auch die moralische Tendenz ungesund, sie mündet in eine Kuriositätenammlung verkümmelter Seelen.

Das Drama fand lebhaften Beifall; nach jedem Aktichluß wurde lebhaft applaudirt den

entsprechende Anzahl von berittenen Konstablern auf's Leopoldsfeld kommandirte, um die Flüchtlinge einzufangen. Die Nachforschung wird durch den Umstand erleichtert, daß die Flüchtlinge die graue Anstaltskleidung und eine Schlafmütze anhaben; es ist wahrscheinlich, daß die Irren sich in dieser auffälligen Kleidung nicht lange im Freien werden aufhalten können.

* Pferdeausstellung. Im Tatterfall wurde heute die Pferdeausstellung, welche mit einer Pferdelizitation verbunden ist, eröffnet.

Es sind im Ganzen von 28 Ausstellern 54 Pferde vorgeführt worden. Heute erfolgten ausschließlich Käufe für die Staatsgestüte. Den höchsten Preis erzielte Ernst Blaszkovich mit seinem „Balzám“-Hengst, der um 5000 fl. abging. Graf Johann Száray's „Remember“ wurde um 4000 fl. angekauft. Die höchsten Preise erzielten ferner Söllinger's „Matador“ (2000 fl.), Graf Ivan Szápar's „Blad-Ganz“ (2000 fl.), Söllinger's „Bertram“ (1600 fl.), Fürst Paul Esterházy's „Gardist“ (1500 fl.). Geringere Preise erzielten Fürst Paul Esterházy's „Valerianus“, Kol. Anthony's „Goon“, Graf Nikolaus Esterházy's „Gönnner“ und Andere.

* Goldene Hochzeit. Der Vater des Ministerialrathes im Handelsministerium und Direktor des Handelsmuseums, Emerich Nemeth, Herr Karl Nemeth, gewesener Bürgermeister von Preßburg und 1848er Landtags-Deputirter, feiert Sonntag seine goldene Hochzeit mit seiner Gemahlin, Frau Euphrosine Nemeth, geborene Pallaghy. Zu dem Jubelbeste des wackeren Paares, das sich allgemeiner Achtung erfreut, haben sich Ministerialrath Nemeth und dessen Schwester Helene, verheiratete Strobenz, heute nach Preßburg begeben.

* Karl Czappel. In der verfloffenen Nacht ist hier Karl Czappel im 76. Lebensjahre gestorben. Er war einer der markantesten Straßenfiguren unserer Stadt. Jedes Kind kannte den hohen, strammen Mann, mit den gebräunten Gesichtszügen, der Sommer und Winter einen dicken Shawl um den Hals gewickelt trug. Czappel hatte sich bereits vor langen Jahren hier der Journalistik gewidmet, mit deren Anfängen in unserer Hauptstadt der Beginn seiner Thätigkeit zusammenfiel. Ohne tiefere Bildung, aber mit einem bemerkenswerthen praktischen Blicke begabt, hatte er sich das kommunale Fach und den Lokalreport zu seiner Spezialität erwählt, welche er sozusagen hier geschaffen. In den letzten Jahren, da er arbeitsunfähig geworden, gab ihm die Stadt ein kleines Aemtlehen als Versorgung. Er hat desselben nicht lange bedurft.

* Verschwundener Knabe. Der 13jährige Sohn Béla des Opernängers Lehel Döry entfernte sich am 10. d. vom elterlichen Hause, angeblich um in die Schule zu gehen, und ist seitdem spurlos verwichunden. Béla Döry ist von hagerer Gestalt, hat lichtblondes Haar, stumpfe Nase und hervorstehende Vorderzähne; er spricht deutsch und ungarisch. Der Knabe war mit einem kaffeebraunen, getupften Jaquet, Beinleidern von gleichem Stoffe bekleidet und trug einen Matrosenstrophut. Als besonderes Merkmal dient eine Hautflechte an der Schläfe.

* Ein brutaler Gastwirth. Daß die Besitzer der hauptstädtischen Gasthöfe sich ihren Gästen gegenüber keiner besonderen Höflichkeit befeßen, ist eine bekannte Thatsache, was sich aber der Eigentümer der in der Luterugasse Nr. 4 befindlichen Gasthause einem Gaste gegenüber erlaubte, ist denn doch auch für einen Gastwirth zu viel. Der 44jährige verarmte hauptstädtische Schneider Georg Mohó kehrte heute Mittags in die

Darstellern, aber unverkennbar auch dem Drama, das die große Anziehungskraft der Saison bleiben wird. Das Publikum war das beste, das Theater ausverkauft. Gespielt wurde vorzüglich. Fr. P. Márkus war eine ausgezeichnete Francine, nervös bis in die Fingerspitzen, sprühend von Leidenschaftlichkeit und Erregung. Die Worte drängten sich ihr hastig von den Lippen, die Ausbrüche der Leidenschaft der Weltkame waren passend, ganz die Francine, die uns ihre Handlungen durch ihre Worte glaubhaft machte. Nur an wenigen Stellen hätten wir mehr Wucht erwartet, in den Momenten der Bitterkeit, des Hohnes und der höchsten Erregung. Lucien stellte Herr Gheneß dar, gewandt in Haltung und Bewegung, zu wenig vornehm, lässig in der Rede. Wer ein Monocle trägt, betont nicht so nachdrücklich, als fürchte er, nicht genügend verstanden zu werden. Die „Freunde“ stellten die Herren Náday, Földényi und Hetényi dar, Náday meisterhaft, Földényi seiner flüchtigen Rolle entsprechend, Hetényi den 42jährigen gemüthlich, fast zu gemüthlich treuherzig. Frau Helevy fand für ihre Frau Therese Smith die nöthige ruhige, gesetzte Haltung und den warmen Herzenston. Herr Bercsényi sagte sehr gut die Sprechrolle des alten Marquis de Riverolles. Prachtig war Frau G. Csillag als die naive Annette. Der diskret naive Ton kam aus dem Herzen und wieder der Vortrag des Rezepts, wie japanischer Salat bereitet wird, war meisterhaft nuancirt. Störend war das Morgentostüme, das für ein Mädchen wenig paßt. Den Advokaten-Gehilfen Binguet spielte Herr Mihályfi sehr liebenswürdig und voll guter Pointe. Auch der Diener des Herrn Falusi und die Kammerfrau des Fr. Lubinsky verdienen Anerkennung. Die Uebersetzung, von Herrn Paulay, hörte sich angenehm an, wie lebendige Rede, wenn auch manches buchmäßig klang. Besonders bitten wir um Unterdrückung einiger höchst schwerfälliger „arra néze“. —r.

ablern... n Ume... e An... es ist... n auf... wurde... einer... öffnet... Berde... Käufe... Ernst... 000 fl... de um... ferner... Sza... tram... 0 fl... Hazy's... solaus... terial... Han... et h... 848er... Hoch... et h... deren... haben... befter... burg... ist ist... reur... ream... der... den... vor... mit... ginn... Bil... chen... Fach... ählt... ählt... ihm... Er... ohn... sich... die... den... abes... ne;... mit... von... jenz... aut... der... über... ante... der... haffe... haff... tische... die... ma... ben... us... bis... aft... ten... che... anz... hre... len... ng... al... in... so... an... ten... ar... le... aft... für... ste... r... is... is... m... a... at... in... en... s... er... l... n... g... g

erwähnte Garfische ein, um sich dort an einem Teller warmer Suppe zu laben. Er erlegte hierfür im Vorhinein 5 Kreuzer, als er sich jedoch entfernen wollte, fuhr ihn der Gastwirth an, wo denn das Geld für die Suppe bleibe. Vergebens berief sich der arme Mann auf Zeugen, daß er die 5 Kreuzer im Vorhinein erlegt habe; es half ihm nichts; der Gastwirth ereiferte sich so sehr, daß er sich an dem armen Manne thätlich vergriff und mit solcher Kraft auf die Gasse hinausstieß, daß derselbe sich den Kopf und das Gesicht blutig schlug. Der Konstabler Nr. 391 brachte Mohó ins Roduspital, wo ihm auf die Wunden Verbände aufgelegt wurden. Gegen den brutalen Garfischen-Besitzer wurde die Untersuchung eingeleitet.

Prämierung. Herr Eduard Eichwald jun. (Fruchtsäfte, Sodawasser-Fabrik und Borovieska-Brennerei-Anhaber) in Csáca, der, wie wir seinerzeit mittheilten, bei der Budapester Landesausstellung im Jahre 1885 mit der großen Medaille „für ausgezeichnete Produktion“ prämiirt wurde, erhielt bei der Nemetz-Palankaer allgemeinen Ausstellung im Jahre 1887 die „goldene Medaille“ für ausgezeichnete Produktion, Export- und Konfurrenzfähigkeit.

Selbstmord. Die in der Börsmartnygasse Nr. 40 wohnhafte verwitwete Franziska Rod jagte sich heute Abends um halb 8 Uhr in selbstmörderischer Absicht eine Kugel ins Herz. Die von dem Falle verständigten Mitglieder der Rettungs-Gesellschaft erschienen an Ort und Stelle, legten der Schwerverwundeten, welche die unglückliche That, wie es scheint, in ihrem Schmerz über den vor einigen Tagen erfolgten Tod ihres Gatten beging, den ersten Verband an und machten sodann Anstalten, um sie ins Roduspital zu überführen. Wie dies bei solchen Anlässen gewöhnlich der Fall ist, füllte sich das Haus, in welchem der Selbstmord begangen wurde, mit Hunderten von Neugierigen; es erwichen in Vertretung der Polizei ein Kommissar, der, wie uns berichtet wird, die Menge in brutaler Weise auseinandertrieb.

Arondorfer Säuerbrunn — die Krone aller Säuerlinge — ärztlicherseits wärmstens empfohlen bei Husten, Heiserkeit, Lungen-, Magen- und Blasenkatarrh, ferner bei Stuhlbeschwerden.

„Zur Stadt Nyon.“ Größtes Magazin für Trauer- und Halbrauer-Waaren für Damentoilletten. Muster franco. Baumwald testvérek, Károly-körút 2.

Jubiläum des Aerzte-Vereins.

Der kön. ungar. Aerzte-Verein feierte heute das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestandes. Im Hörsaale des chemischen Instituts versammelten sich um 5 Uhr Nachmittags ungefähr 130 Mitglieder des Vereins zur feierlichen Sitzung; es erschienen unter Anderen Minister August Trefort, Staatssekretär Albert Verzevicz, Dr. Béla Lengyel, Dr. Karl Kéthly, Dr. Karl Laufenauer, Dr. Ernst Moravcsik, Dr. Béla Angyán, Dr. Andreas Takács, Dr. Alexander Lumnicezer, Dr. Emerich Kéczeh, Dr. Otto Vertik, Dr. Theodor Késmárfy, Dr. Friedrich Korányi, Dr. Wilhelm Frankó, Dr. Jonas Baron, Dr. Adolf Hava, Dr. Wagner, Dr. Berthold Stiller, Dr. Szil, Dr. Joseph Kovács, Dr. Joseph Jodor, Dr. Karl Zhan, Dr. Moriz Liebmann, Dr. Wilhelm Lauffer, Dr. Julius Glischer, Dr. Johann Bokai, Dr. Julius Dollinger, Dr. Wilhelm Schulek, Dr. Andreas Högyes, Dr. Julius Böckl u. s. w. Die Feier nahm folgenden Verlauf:

Der Präsident des Vereins, Dr. Ludwig Markuszósky, begrüßte die Anwesenden in einer längeren Rede, in welcher er die Bedeutung der Feier hervorhob. Die Gesellschaft wurde Ende der Dreißiger-Jahre gegründet. Wie stand es damals um die ärztliche Wissenschaft? Weder in Frankreich, noch in Deutschland und England konnte sie sich zu jener Höhe emporschwingen, welche sie heute in der ganzen civilisirten Welt einnimmt. Erst mit Skoda und Rokitsansky nahm die Arzneiwissenschaft einen ungeahnten Aufschwung, an welchem sich die Mediziner aller Nationen beteiligten. Vortragender geht nun auf die Geschichte der Gesellschaft, auf ihre fünfzigjährige Thätigkeit über und erwähnt in kurzen Zügen die Verdienste einzelner Mitglieder derselben, welche sie sich um die Förderung der Wissenschaft erwarben. Die Gesellschaft hatte Mitglieder, deren Ruhm sich auch außerhalb der Grenzen Ungarns verbreitete, deren Werke in fremde Sprachen übertrug und im Auslande theils als Quellenwerke, theils als Lehrbücher benützt wurden. Redner gedenkt pietätvoll der großen Tödtender Gesellschaft, die als Bahnbrecher der ärztlichen Wissenschaft auch im Auslande Ansehen und Ruhm erlangten, so unter Anderen Stephan Sáb, Ludwig Krámy, Gsermák, Semmelweis und besonders Balassa, für den die Gesellschaft auch heute noch ein pietätvolles Andenken bewahrt.

Nach dieser mit lebhaften Gesenrufen aufgenommenen Rede erhob sich der Sekretär der Gesellschaft, Dr. Béla Angyán, der die 50jährige Geschichte des Vereins skizzirt. Redner theilt dieselbe in drei Epochen; die erste wahrte von 1837—1850 und umfaßte die Jahre der Konstituierung; die zweite Epoche dauerte von 1850 bis 1867; sie war die Epoche der Konsolidierung, und schließlich die dritte Epoche, von 1867 bis zur neuesten Zeit, welche die Blüthe des Vereins repräsentirt. Die Begründung der Gesellschaft war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Nach dem Freiheitskampfe stellte die Gesellschaft ihre Thätigkeit ein. Erst 1852 wurde ihr gestattet, die Sitzungen wieder aufzunehmen, doch durften dieselben nur in Gegenwart eines Regierungsvertreter stattfinden. Erst vom Jahre 1861 ab konnte sich die Gesellschaft wieder freier bewegen; in dieser Epoche spielte die wissenschaftliche Thätigkeit eine hervorragende Rolle, auch wurden in dieser Epoche die ersten Preise der Gesellschaft ausgeschrieben. Die Gesellschaft zählt heute 307 Mitglieder. Zu großem Danke ist die Gesellschaft Dr. Victor Zwanzich verpflichtet, welcher ihr zur Unterstützung nothwendiger Aerzte 13,000 Gulden zur Verfügung stellte.

Dr. Otto Vertik berichtet über den von der Gesellschaft ausgeschriebenen Preis; der Preis von 355 Gulden wurde dem Professor Dr. Ludwig Zhanhoffer für dessen Dissertation: „Beiträge zur Konstitution des Central-Nervensystems“ zuerkannt. Ferner gibt er die neuen Preise der Gesellschaft bekannt.

Der Sekretär verliest die zur Jubiläumsfeier eingelaufenen Begrüßungs-Telegramme. Dr. Ignaz Hirschler, Mitglied des Magnatenhauses, entschuldigte sein Fernbleiben mit seiner Krankheit. Dr. Zwanzich aus Wien überbandte der Gesellschaft anlässlich der heutigen Feier 1000 Gulden.

Nachdem der Vorsitzende den Anwesenden für ihr Erscheinen seinen Dank ausgedrückt, schloß er die Jubiläumssitzung, welcher in den Lokalitäten des Klubs des sechsten und siebenten Bezirks ein Banquet folgte.

Theater, Kunst und Literatur.

(Volkstheater.) Nach verschiedenen mißlungenen oder halbgeglückten Versuchen auf dem Gebiete des Volkstheaters und der Operette endlich ein durchschlagender Erfolg, wie ihn das Volkstheater schon lange nicht gehabt hat. Das heute zum ersten Male aufgeführte Vaudeville „Nebant-virág“ (Mamselle Netouche) von Miklós und Meilhae vereinigt die Vorzüge der brillanten Mache, des witzigen, amüsanten Dialogs, der komischen Situationen in solcher Fülle in sich, daß das Publikum den ganzen Abend aus dem Lachen nicht herauskam, und es ist nebstdem von Hervé mit einer feinen, über das Niveau der fabriksmäßigen Operetten hinausragenden Musik versehen worden, so daß selbst verwöhntere Ohren Geschmack an derselben finden können. Die Fabel des mit frappanten Wendungen und barocken Einfällen reich gespickten Stückes läßt sich nicht leicht in Kürze zusammenfassen, denn gerade die köstlichen Episoden sind es, welche mit ihrem mitunter sehr gewagten, aber stets unterhaltenden Situationen den Succes zu einem vollständigen machten. Fräulein Denise de Flavigny (Frau Pálmá), eine allerliebste Klosterpenionarin, findet im Notennpulte ihres Geanglehrers, des einzigen Mannes, den die in frommer Zucht gehaltenen Clevinen zu sehen bekommen, die Partitur einer Operette, die der Scheinheilige, natürlich ohne Wissen der gestrenge Oberin, im Ortstheater aufzuführen läßt. Die kleine, die sehr musikalisch und — wibegierig ist, lernt Partitur und Text auswendig. Am dem Abende, wo die Premiere stattfinden soll, wird Denise von ihren Eltern schleunigst heim, nach Paris, berufen, wo sie an einen vornehmen jungen Mann, den Huzaren-Lieutenant Fernand de Champlatreux (Herr Szirmai) verheirathet werden soll; die Oberin gibt dem Fräulein den Gesanglehrer zum Begleiter, der nun verzweifelt, daß er bei „seiner Premiere“ nicht anwesend sein kann. Die gutberzige Schülerin verhilft ihm dazu, ja, sie erscheint sogar selbst im Theater, wo sie nach einer Unmasse von Komplikationen noch am nämlichen Abend als Prima-donna auftritt, Triumphe feiert, dann mit ihrem Lehrer die Flucht ergreift, in eine — Kaserne eingesperrt wird, von wo Beide vor den Augen der Zuschauer hoch zu Ross das Weite suchen, um wieder ins Kloster zu flüchten. Hier erfolgt die angenehme Lösung der Verwirrungen: Denise heirathet den ihr zugebachten Fernand, den sie in der abenteuerlichen Nacht kennen und lieben lernte. Eine große Anzahl prächtiger Nebenfiguren helfen die Verwicklungen zu Stande bringen und bieten unerhörten Stoff zum Lachen. Die Musik ist einschmeichelnd und fein, einige Arien, so z. B. das äußerst pikante Duett „Von der Herzogin und dem Meiodaten“, dürften bald populär werden. Von den Mitwirkenden muß an erster Stelle Frau Pálmá erwähnt werden, die heute wirklich Exquisites bot; sie brachte die verschiedenen, oft ganz heterogenen Nuancen ihrer schwierigen Rolle überall zu voller Geltung und war auch stimmlich bestens disponirt. Die zahlreichen Hervorruhe, die ihr zutheil wurden, waren redlich verdient. Herr Szirmai war ebenfalls gut und überraschte das Publikum durch seinen hübschen Gesang. Zu erwähnen sind noch Frau Pártényi (Oberin) und Herr Gyöngyi (Korion); die Uebrigen, insbesondere Herr Puskai, der die dankbare Rolle des Gesanglehrers inne hatte, waren ziemlich schwach, vermochten aber dem Stücke wenig zu schaden.

(Deutsches Theater.) Im deutschen Theater wurde heute ebenfalls, wie im Nationaltheater Dumas' dreifäktiges Schauspiel „Francillon“ zum ersten Male zur Aufführung gebracht. Ueber die Handlung und den literarischen Werth dieses mit bisher wirklich unerreichtem Raffinement der Handlung und des Dialogs aufgebauten Sensationsstückes wird an anderer Stelle berichtet, so daß es hier genügt, über die Darstellung desselben auf der Bühne des deutschen Theaters zu sprechen. Die Titelrolle gab Frä. Bärkány, und wir dürfen wohl sagen, daß sich diese liebenswürdige Darstellerin uns erst heute in ihrem eigentlichen künstlerischen Wesen offenbart hat. Ihre Auffassung des Charakters dieser Rolle erschien uns originell und von tiefer Berechtigung. Es wäre nahegelegen gewesen, die Rolle der Francillon nach der üblichen sentimentalen Schablone aufzufassen und aus dem liebenden Weibe, das sich in ihren heiligsten Gefühlen verrathen sieht, eine larmoyante Figur zu machen. Die Künstlerin wußte diese Klippe zu vermeiden. Ihre Francillon war das von tiefer Verzweiflung durchdrängte Weib, einer Verzweiflung, die äußerlich den Schein verhältnismäßiger Ruhe anzunehmen sucht und dabei Accente hat, welche das Herz des Zuschauers bis in sein Innerstes erschüttern. Die Francillon des Frä. Bärkány ist eine rührende und erschütternde Gestalt, gehoben durch den ungewöhnlichen Liebreiz der Erscheinung dieser Künstlerin und theilweise auch durch eine Tollempfindung unterstützt, welche vielleicht gerade in dieser Rolle mehr als eine bloße Aeußerlichkeit bedeutet. Das alle Räume des Hauses füllende Publikum stand von Anfang bis zu Ende der Vorstellung unter dem Zauber dieser schönen Leistung und ehrte die Künstlerin durch wiederholten Hervorruf bei offener Szene. Sehr gute Leistungen boten Frä. Sándoré (Theresie Smith), Herr Kleiner (Lucien); Frä. Köchel erwies sich in der Rolle der Annette als eine recht begabte Naive und die Herren Kugelberg (Marquis de

Riverolles) und Jarno (Stanislas) boten entsprechende Leistungen. Stück und Darstellung hatten einen durchschlagenden Erfolg.

Gerichtshalle.

— (Ein Bitterwasserprozeß) ist gegenwärtig vor der Vorsteherung des ersten Bezirkes als erstinstanzlicher Gewerbebehörde im Zuge. Die klageführende Partei ist Andreas Carlehner, der Eigenthümer der „Hungary János-Bitterquelle“. Sachlehrer beschuldigt Moriz Hirschler, den Eigenthümer einer anderen Bitterquelle, die den Namen „Hungary József-Bitterquelle“ führt, er habe seine behördlich registrierte Schutzmarke unbefugt nachgeahmt, um so das konsumirende Publikum zu täuschen. Die Beschwerde des durch den Advokaten Dr. Julius Graner vertretenen Klägers basirt darauf, daß auf der Schutzmarke der von seinem Gegner in Verkehr gebrachten Produkte der rothe Untergrund, sowie das Porträt und das Medaillon der Schutzmarke täuschend ähnlich nachgeahmt seien. Auch hält er sich durch den willkürlichen Gebrauch des Namens „Hungary“, der zu Verwechslungen Anlaß geben kann, geschädigt. Einen direkten Schadenersatz verlangt der Kläger wohl nicht, doch will er seine Schutzmarke auf Grund des Dekrets vom 7. Dezember 1858 über die Schutzmarken gegen derartige Nachahmungen schützen, weshalb er an die Gewerbebehörde das Klagebegehren stellt, Hirschler den weiteren Gebrauch seiner jetzigen Schutzmarken zu verbieten. Beschuldigteverweis wurde geltend gemacht, daß auf seiner Schutzmarke ausdrücklich der Name „József“ steht und daß auch das Monogramm „H. J.“ genügend sei zur Unterscheidung. Ueberdies gibt er an, daß auch andere Bitterquellenbesitzer ihre Produkte unter dem Namen „Hungary-Bitterwasser“ in den Handel bringen. — Advokat Dr. Graner produzirte heute die Atteste der Handels- und Gewerbe-kammer, laut welcher Sachlehrer das ausschließliche Recht auf den Namen „Hungary János“ und die Schutzmarke bereits im Jahre 1873 registriert ließ. Der Vertreter des Gefлагten, Advokat Sztehlo, produzirte dem entgegen eine Entscheidung des Handelsministeriums ebenfalls vom Jahre 1873, aus welcher ersichtlich ist, daß Sachlehrer schon damals gegen Ignaz Markus, der eine „Hungary Mátyás-Quelle“ einführt, klagbar aufgetreten ist und daß das Ministerium die Klage als unbegründet abwies, weil zwischen den zwei Benennungen ein genügender, erkennbarer Unterschied obwarte. Die Bezirksvorsteherung beschloß die Einvernehmung von Sachverständigen, welche die beiden Schutzmarken zu vergleichen haben werden.

— (Aridatar F. W. Unger) wurde gemäß dem vom Staatsanwalt Dr. Ludwig Bucz gestellten Antrage aus der Untersuchungshaft provisorisch entlassen.

Wien, 14. Oktober. (Der Mann seiner Frau.)

Ein häßliches Bild aus dem Leben der Großstadt wurde gestern wieder einmal vor Gericht entrollt. Verhandlungen ähnlicher Art gehören glücklicherweise zu den Seltenheiten. Sie würden vielleicht öfter vorkommen, wenn Jeder, an dem in gleicher Weise, wie an dem Privatier Ferdinand Jankovich, gehandelt wurde, die Hilfe der Behörden anrufen würde. Herr Ferdinand Jankovich trifft am Kohlmarkt eine Gefallene, er geleitet sie in ihre Wohnung, sie stellt sich ihm, wie jedem ihrer vielen Besucher, als Fräulein Stephanie vor. Fräulein Stephanie ist jung, hübsch und feiert den 48jährigen, glücklich verheiratheten Privatier derart, daß er bald eine leidenschaftliche Neigung zu ihr faßt. Kaum sitzt der Fuch an der Angel, so rückt Fräulein Stephanie mit dem Geständnisse heraus, sie sei Witwe, und einige Zeit später, zu Beginn dieses Jahres, gesteht sie, Barbara (Betti) Stuckart zu heißen und die Gattin eines Marqueurs in Budapest zu sein, zu dem sie wieder gern zurückkehren würde. Herr Jankovich gibt ihr 1000 Gulden, damit sie „dieses Leben“ verlasse und bei ihrem Gatten weile; sie meint ihrerseits, der Verkehr müßte durchaus nicht aufhören, ihr Verehrer könne doch hier und da nach Budapest kommen. Was wird der Mann dazu sagen? Der Mann? Er ist eben nur der Mann seiner Frau, er zieht Nutzen aus ihrem Lebenswandel, er hat die Verlorene geheirathet und doch geduldet, daß sie wieder zu ihrem Verufe zurückkehre, damit sie neue Mittel zur Existenz schaffe — Moriz Stuckart ist einer jener Verworfenen, die den Namen und die Zuständigkeit einer Gefallenen geben, um dann desto besser leben zu können.

Wiewohl aus anständigem Hause, gerieth Moriz Stuckart schon frühzeitig mit dem Strafgerichte in Kollision. Er wurde wegen Diebstahls abgeurtheilt, kam dann zum Militär, wo er gleichfalls mehrfach bestraft wurde, war, ins Civil zurückgekehrt, Kellner in den unterschiedlichsten Nachtcafés und Spelunken, hatte, wie er es nennt, noch einen „Anstand“, der ihm fünfzehn Monate schweren Kerkers wegen Diebstahls eintrug und war nach verbüßter Strafe immer das, was er früher gewesen war.

Zu diesem Manne, der sich seit kurzer Zeit in Budapest aufhielt, begab sich Barbara Stuckart mit den von Herrn Jankovich ihr zur Verfügung gestellten Mitteln. „Goldweibchen“, wie Stuckart stets in seinen Briefen seine Frau nannte, war wieder da und nach Kurzem, im Mai dieses Jahres, kam Herr Jankovich nach Budapest. „Goldweibchen“ verließ ihren Mann, ohne Abschied zu nehmen, und reiste mit dem Verehrer.

Jankovich fuhr nach Wien. In seiner Wohnung hatte Moriz Stuckart bereits mehrfach nach ihm gefragt. Was nun folgte, war eine Serie von Erpressungen. Zuerst gab Jankovich aus Furcht vor Skandalen dem Manne 600 Gulden und derselbe schwor, ihn von jetzt in Ruhe zu lassen und bat nur um die Erlaubniß, noch einmal seine Frau besuchen zu dürfen, von der er sich jetzt scheiden lassen werde. Jankovich reiste mittlerweile nach Marienbad, doch alsbald beunruhigt durch ein Telegramm Stuckart's, kam er wieder nach Wien. Dieser, von seiner Frau zurückgekehrt, trat nun entschiedener auf. Er beehrte 1000 Gulden, damit er sich scheide und vollends Ruhe gebe und er erhielt die Summe. Die Frau weilte in Tirol, Jankovich reiste zu ihr, während Stuckart hier in Saas und Brans lebte.

Moriz Stuckart, der gestern vor Gericht unauf-

böhrlich weinte und von seiner Liebe zu seiner Frau sprach, tröstete sich unterdessen mit dem Gelde Jakovich's in unfaulerer Gesellschaft.

Die Frau, eine 26 Jahre alte, mit äußerster Eleganz gekleidete Blondine, entschlägt sich der Aussage. Der Angeklagte ruft ihr zu: „So sag' doch aus!“

Der Staatsanwalt erklärte eingangs seines Plaidoyers, er werde aus Achtung vor dem Gerichte den Pöbel des Lafters, den diese Verhandlung gezeigt habe, nicht weiter berühren.

Im Korridor hatte die Frau auf das Ergebnis der Verhandlung gewartet. Barbara Studart, geb. Unzeitig, wollte vermuthlich wissen, auf wie lange Zeit sie der Sorge für ihren Mann überhoben sei.

Offener Sprechsaal.

Berta Neubauer, Raab, Jakob Perl, Galanta, Verlobte. 20927

Berta Veltner, Bapa, Max Rechnitzer, Stuhlweihenburg, Verlobte. 20936

Sarolta Márk, Neutra, Süßlopp Goldman, Czinkota, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Zur gef. Beachtung.

Wir beehren uns, zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß wir, von unserer Einfuhrreise aus Wien zurückgekehrt, in der Lage sind, das Allernueste, Elegante und Exquisite in Pariser und Wiener Modesthüten, Kinderhüten, sowie allen in dieses Fach schlagenden Artikeln zu bieten.

Gochachtungsvoll Berta Weiss & Comp., Modistengeschäft, V., Wienergasse Nr. 9. 20941

Die Konsummaße von Josef Brogle verkauft die komplet eingerichtete Maschinen- und Siebblech-Fabrik, äußere Waisenstraße Nr. 46, aus freier Hand. Schriftliche Offerte werden bis 7. November angenommen.

Die Krone aller Säuerlinge! Beliebtestes Tischgetränk des allerhöchsten Hauses. — Auf allen beschickten Ausstellungen höchste Preise. KRONDORFER SAUERBRUNN, ärztlicherseits als mächtiges Heilmittel empfohlen bei: Güssen, Heiserkeit, allen Reichtopfsteiden, Lungen-, Magen- und Blasenkatarrh.

Neuheiten von 20937 Damen-Modestoffen u. Confections empfehlen in größter Auswahl Keller és Szabó, Budapest, Servitenplatz, Servitengebäude.

Mme. Grünfeld aus Wien kommt Sonntag den 16., mit großer Auswahl eleg. Modesthüte in's Hotel „Königin v. England.“

Englische Damentoiiletten,

so auch Jaquets und Mäntel werden nach neuesten Modells zu constanten Preisen angefertigt im Damen-Kleider-Salon des 20833

J. Pfeifer Budapest, V., Dreissigstgasse 3.

Lokal-Veränderung.

Unsere öffentliche Pfandleihanstalt befindet sich von nun ab IV., Karlsring 18, vis-à-vis der Trommelgasse. — Dasselbst ertheilen wir die höchsten

Geld-Vorschüsse

auf Werthpapiere, Pretiosen und Waaren zu den constantesten Bedingungen. Kaufleute besondern Vorzug. Separater Sprechzimmer. 20788

Königsbaum & Hatschek.

Zur Pflege gesunder und kranker Zähne

eignen sich nur die altbewährten Zahnpräparate des k. k. Hofzahnarztes Dr. J. G. Popp in Wien, dessen Anatherin-Mundwasser, Zahnpasta und Zahnpulver erfreuen sich grosser Beliebtheit bis in die hohen und höchsten Kreise, indem solche Reinigungs- und Konservierungs-Mittel für Zähne, Zahnfleisch, Mundhöhle allerersten Ranges sind und bei regelmässigem Gebrauch als wunderbares Prophylacticum geschätzt werden.

Telegramme.

Die Caffarel-Affaire.

Paris, 14. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet: Die Antwort Boulanger's auf die zweite Depesche des Kriegsministers ist gestern fünf Uhr Abends eingetroffen; Ferron erwiderte dieselbe um sieben Uhr Abends mit folgendem Telegramm: „Ich verhängte über Sie einen dreißigtägigen strengen Arrest; die Bestätigung folgt brieflich.“

Paris, 14. Oktober. Die Abendblätter billigen fast einstimmig die Maßregelung Boulanger's; mehrere drücken ihr Bedauern aus, daß politische Diskussionen in die Arme getragen wurden.

Paris, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Man glaubt nun doch, daß der morgige Conseil die Strafe Boulanger's nicht verschieben wird. — Die radikalen Blätter rathen Boulanger, die Strafe ruhig abzubüßen, da er seinen Zweck doch erreicht, indem sich zeigte, daß Ferron ihn gegen die erhobenen Angriffe nicht schützte.

Paris, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Zur Caffarel-Boulanger-

Affaire sagt die „Post“, es gehöre die Frechheit der Verzweiflung verdorbener Menschen zur Behauptung, die Verbrechen seien ihnen angedichtet, um ihnen das Schwert der Gewalt zu entreißen, wonach sie mit unreinen Händen gegriffen. Die alleinige Rettung Frankreichs erhofft die „Post“ von Ferry, der der Einzige, der eine konservative oder besser aristokratische Republik verwirklichen könnte.

Bresburg, 14. Oktober. Desider Szilágyi kann in Folge seiner Augenentzündung Sonntag nicht hieherkommen; seine Programmrede wird er demzufolge erst nächsten Donnerstag halten. Szilágyi hat bis jetzt keinen Gegenkandidaten.

Wien, 14. Oktober. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Vasaty und Genossen richten an den Ministerpräsidenten eine Interpellation bezüglich des Verbotes von Volkssperiamlungen in Böhmen gegen den Mittelschul-Erlaß. — Dr. Gregor und Genossen stellen folgenden Antrag: Die k. k. Regierung wird aufgefordert, die unter Berufung auf eine vom 29. Juli 1887 bloß im Prinzipie erfolgte Allerhöchste Entschliessung erlassenen Verfügungen des k. k. Ministers für Kultus und Unterricht rückgängig zu machen.

Wien, 14. Oktober. Der Steueransatz vom 1. Januar bis 31. August 1887 weist einen Reinertrag der direkten Steuern von 66.862,798 fl. aus; der Mehrbetrag gegen das Vorjahr beträgt 2.937,767 fl.

Berlin, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Sölnische Zeitung“ schreibt, soweit das Gezeuthum in Betracht kommt, müsse das System Taaffe mit der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns entschieden für unvereinbarlich erklärt werden.

Berlin, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Fürst Wronzoff, ein fanatischer Deutschenfeind, telegraphirte an die „Kreuzzeitung“, es sei die schwerste Beleidigung der Czarenfamilie, daß sie deutsches Blut in den Adern habe, dieselbe werde aber dafür sorgen, an Stelle des verhassten deutschen Blutes recht viel französisches zu setzen.

Paris, 14. Oktober. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission konstatierte der Berichterstatter Cavaignac, daß Boulanger in den Monaten Dezember und Januar die Ausgaben von acht Millionen Francs für die Bekleidung der Territorialarmee angeordnet hat, welche Ausgabe ungesetzlich war, weil dieselbe von der Kammer nicht bewilligt wurde.

London, 14. Oktober. Eine große Zahl beschäftigungsloser Arbeiter versammelten sich heute Morgens auf dem Trafalgar-Square und verfügten sich alsdann in geschlossenem Zuge nach dem Mansion-House, der Residenz des Lord Mayors, der sich indeß weigerte, eine Deputation derselben zu empfangen, indem er erklärte, daß er die Möglichkeit einer solchen Unterredung nicht einzusehen vermöge.

Berlin, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Zur Caffarel-Boulanger-

lich lärmten und piffen. Endlich bemächtigte sich die Polizei der Fahnen und zerstreute die Menge. Mehrere Manifestanten trugen phrygische Hüte; der allgemeine Charakter der heutigen Kundgebung war bedrohlicher als die früheren.

Madrid, 14. Oktober. Mehrere Agitatoren in Barcelona beabsichtigten die dortige Arbeiterkrise auszubehnten und eine Meute zu provozieren, die einen Handstreich auf die Börse gefaßt hätte. Der Gouverneur vermittelte das Manöver, indem er an den Orten, wo Unruhen befürchtet wurden, Gendarmen zusammenzog. Gegenwärtig herrscht überall vollständige Ruhe.

Sophia, 10. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Metropolit Klement suchte eine Audienz beim Prinzen Ferdinand nach, um seine Loyalität gegenüber dem Thron auszusprechen. Diese Kundgebung erregte hier ungeheures Aufsehen und gilt als erster Schritt der Zankoffisten zur Annäherung.

Wien, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Morgen findet die Schlussitzung der vom Ackerbauministerium einberufenen Enquete zur Regelung der Wiener Viehmärkte unter Berücksichtigung der Bekanntheit der allgemeinen Ueberrückung die Geheimhaltung der Verhandlungen angeordnet, so daß nur vage Vermuthungen über die Ergebnisse der Konferenz kursiren. Indessen scheint das Ackerbauministerium zu Konzessionen an die Viehmärkte, resp. zur Herabsetzung der an die Depositionsbank zu entrichtenden Tarife und zur Abänderung gewisser lästiger Punkte der Viehmärkte bereit, wovon es sich eine günstige Wirkung auf die ungarischen Viehmärkte verspricht.

Paris, 14. Oktober. Bei der heutigen Größung des Konkurses für das Internat der medizinischen Schule kam es zu einem lärmenden Zwischenfall, weil Fräulein Blanche Gardes zum Konkurs zugelassen wurde, obwohl sie das gesetzlich vorgeschriebene Alter von 28 Jahren bereits überschritten hat. Die Studenten protestirten lärmend und riefen: „Vive Boulangere!“ Der Konkurs wurde vertagt.

Tunis, 14. Oktober. Ein Italiener feuerte gestern auf den pensionirten Kommandanten Gerodias, der gegenwärtig Grundbesitzer bei Tebourba ist, einen Gewehrshuß ab. Gerodias wurde schwer verwundet.

Berlin, 14. Oktober. Nachbörse: 4proz. ungarische Goldrente 80.40, österreichische Kreditaktien 461.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 370.—, Südbahnaktien 142.50, Karl Ludwigbahn 87.90.

Frankfurt, 14. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Kreditaktien 229.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 183.75, Karl Ludwigbahn 175.87, Südbahnaktien 70.75, 4proz. ungar. Goldrente 80.50. Still.

Paris, 14. Oktober. (Schluß.) 3proz. Rente 81.85, 4proz. Rente 109.07, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 476.25, Südbahnaktien 182.50, franz. amortisirbare Rente 84.70, ungar. Eisenbahn-Anlehen 306.75, 4proz. ungar. Goldrente 81.25, 3proz. ungar. Papierrente —, ungarische Landesbank-Aktien 430.—, Ottomanbank 495.—, österr. Bodenkredit —. Matt.

London, 14. Oktober. Consols 102.08.

Berlin, 14. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober-November Nm. 153.50, per April-Mai Nm. 163.25, Roggen per Oktober-November Nm. 114.—, per April-Mai Nm. 122.25, Hafer per Oktober-November Nm. 91.—, per April-Mai Nm. 102.25. Rüböl per Oktober-November Nm. 48.30, per April-Mai Nm. 49.—. Spiritus per Oktober-November Nm. 97.50, per Dezember-Januar Nm. 98.50. — Weizen und Roggen behauptet, Hafer matt, Del besser, Spiritus ruhig.

Paris, 14. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.—, per November 21.90, per vier Monate vom November 21.90, per vier erste Monate 22.10. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 48.50, per November 48.—, per vier Monate vom November 48.10, per vier erste Monate 48.30. — Rüböl per laufenden Monat 58.—, per November 58.25, per November-Dezember 58.50, per vier erste Monate 59.25. — Spiritus per laufenden Monat 43.50, per November 43.25, per November-Dezember 43.25, per vier erste Monate 44.25. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus still. — Wetter: Bedeckt.

Newyork, 13. Oktober Petroleum in Newyork 6.75, in Philadelphia 6.75, Mehl per loco 325, Rother Herbst-Weizen per loco 82.50, per Oktober 81.25, per November 81.75, per Mai 88.25, Getreidefracht 2.50, Mais 52.—.

Wien, 14. Oktober. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompte Waare wurde mehrfach zu 25/100 fl. verkauft und schließt zu 25 7/8 fl. Geld, 26 1/8 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 14. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Die von auswärts vorliegenden Nachrichten boten nach keiner Richtung hin irgendwelche Anregung und der heutige Börsenverlauf verlief nahezu ganz geschäftslos. Dabei war die Tendenz matt, doch gelangte dies der Geschäftslosigkeit wegen in den Kurien nicht zum Ausdruck. Amlich notiren: Weizen per Herbst zu 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr., Weizen per Frühjahr 1888 von 7 fl. 55 fr. bis 7 fl. 60 fr., Roggen per Herbst zu 6 fl. 1 fr. bis 6 fl. 6 fr., Roggen per Frühjahr 1888 von 6 fl. 17 fr. bis 6 fl. 22 fr., Mais per September-Oktober von 6 fl. 53 fr. bis 6 fl. 58 fr., Mais per Mai-Juni 1888 von 6 fl. 7 fr. bis 6 fl. 12 fr., Hafer per Herbst von 5 fl. 72 fr. bis 5 fl. 77 fr., Hafer per Frühjahr 1888 von 6 fl. 3 fr. bis 6 fl. 8 fr.

Wiener Börse vom 14. Oktober.

In Folge des anhaltend knappen Geldstandes und schwächerer Berliner Notirungen war die Stimmung zu Beginn der heutigen Börse matt; später besserte sich aber die Tendenz, da das heute vorgelegte österreichische Budget günstig beurtheilt wurde. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of instrument and Price. Includes items like Eisenbahnaktien, Oesterr. Goldrente, Oesterr. Papierrente, Oesterr. Staatsbahn, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and Price. Includes items like 3proz. österr. Papierrente, 4proz. österr. Goldrente, Oesterr. Staatsbahn, etc.

Schluss: Oesterr. Staatsbahn 288.—, ungarische Goldrente 99.20. Nachmittags notiren: Oesterr. Kreditaktien 282.80, ungarische Goldrente 99.17. Abend Schlusskurse: Oesterr. Kreditaktien 282.90, ungarische Goldrente 99.20.

Steinbruch, 14. Oktober. (Original-Bericht der Steinbrucher Borstenviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. — Am 12. Oktober aufgenommenen Vorrath: 91,711 Stück. Auftrieb am 13. Oktober 1157 Stück, Abtrieb 4530 Stück. Verbleibt Vorrath am 12. Oktober 88,338 Stück.

Auszug aus dem „Rözlöny“. Konkursaufhebung. Des Ignaz Schmal in M. = Polány.

Table titled 'Wasserstand vom 14. Oktober.' with columns for location (Donau, Preßburg, Komorn, etc.) and water level (am M., zugeh., abg.).

Fremdenliste.

— Vom 14. Oktober. — Remi's Hotel National. Graf G. Keglevich, Gutsb., Gyreskata. — N. v. Jakabffy, Gutsb., Kupa. — L. v. Jakabffy, Gutsb., Kupa. — J. v. Bojchanyi, sammt Gemahlin, Gutsb., Kupa. — K. v. Szentkiralyi sammt Familie, Gutsb., L.-Szt.-Marton. — A. v. Blaskovich, Gutsb., L.-Szt.-Marton. — J. v. Szilassy sammt Töchter, Gutsb., Gyömrö. — A. v. Koller, Gutsb., D.-Pentele. — K. v. Szarmay, Gutsb., Groß-Beskered. — J. Pogranjy, Gutsb., Nemes-Dösa. — F. Rosmayer, Gutsb., Tolnau. — B. Böhm, Fabrikant, Berlin. — C. Großmann, Fabrikant, Wien. — St. Keller, Großhändler, Wien. — L. Schwarz, Kaufm., Agram. — F. Frey, Kaufm., Gran. — A. Saffan, Kaufm., Belgrad. — T. Balabanoff, Kaufm., Radowa. — L. Hader, Defonom, Kesztemet. — K. Tragar, Kaufm., Waizen. — S. Alfeld, Kaufm., Fiume. — P. Samarjai, Gutsb., Rimakombat. — M. Strauß, Gutsb., Dunaj-Földvár. — V. Goulassy, Direktor, Hatvan.

Hotel zum König von Ungarn. St. M. Kerpustky, Rechtsanwalt, Bromberg. — J. Szigetli, f. Rath, M. Theresiopel. — S. Deutch, Inspektor, Bukovar. — J. Kasza, Ingenieur, Munkacs. — St. Theodorovics, Advokat, M.-Szabadka. — G. Perz, Cafetiere, Wien. — B. Turcsanyi, Gutsb., Großwarden. — B. Keesey, Gutsb., Szt.-Peter. — M. Latat, Defonom, Bepyrin. — A. Freud, Weinhändler, Fünfkirchen. — M. Heymann, Kaufm., Hamburg. — J. Knecht, Kaufm., Stuhlweissenburg. — W. Klein, Kaufm., Prag. — W. Habersfeld, Kaufm., Dombovar. — F. Ulrich, Kaufm., Neutitschein. — A. Abeles, Kaufm., Neujas. — A. Maillet, Kaufm., Paris.

Hotel zum Jägerhorn. Baron v. Pechmann, f. baierischer Landstallmeister, München. — Andor v. Dory, Gutsb., Bonyhad. — G. v. Gombos, Bürgermeister, Zenta. — J. v. Fay, Gutsb., Cesed. — A. v. Schlesinger, Direktor, Wien. — B. Horovitz, Sparfasse-direktor, Zenta. — L. Gilling, Privatier, sammt Familie, Elegg. — J. Fadlalla, Rittmeister, Debreczin. — D. Zadjarias, Ingenieur, Wien. — F. Grnst, Arzt, Miskolc. — J. Jeldl, Fabrikant, Wien. — H. Hauert, Kaufm., Wien. — G. Puppits, Defonom, Csoma. — J. Wegemann, Kaufm., Zürich.

Schmidt's Hotel Orient. Gräfin D. Odeschalch, Kesthely. — A. Zymrowsky, Major, Krakau. — Dr. G. Horvath, Arzt, Felső-Eör. — J. Kiss, Advokat, Raab. — A. Schull, Ingenieur, München. — H. Neuther, Ing., Wien. — J. Horvath, Lieutenant, Eperies. — J. Königges, Fabrikant, Kronstadt. — G. Freiberger, Defonom, Lente. — L. Geknof, Thierarzt, Rimakombat. — N. Brünauer, Kaufm., Krokallás. — H. Hoffmann sammt Gemahlin, Preßburg. — M. Keller, Kaufm., Neusohl. — F. Kiss, Priv., Kesthely. — D. Friedmann, Kaufm., Arad. — G. Braun, Kaufm., Temesvar.

Hotel Pannonia. R. Ritter v. Nachodsky, f. f. Major, Wien. — L. v. Marközy, Oberstleutnant, Körös-bánya. — Frau L. v. Gabris, Priv., Gran. — A. v. Gubner, Priv., Gran. — F. v. Kopsch, Priv., Orjova. — K. v. Katsinshy, f. Oberingenieur, Klausenburg. — K. v. Bar-Sdy sammt Familie, Abgeordneter, Steinamanger. — G. v. Szabo, Ingenieur, Kronstadt. — J. Molnar, Professor, Arad. — D. Albert, Wirthschafts-beamter, Cseckle. — J. Bodor, Beamter, Ungvar. — J. Dlosinsky, Rentmeister, Csongrad. — St. Biro, Notar, Jaszfenyu. — A. Verzar, Rechtslehrer, Temesvar. — N. v. Nagy, Gutsb., Lörda. — P. v. Tamary, Gutsb., Klausenburg. — A. Farkas, Gutsb., M.-Szombat. — A. Kepes, f. Richter, Kiralyhelmetz. — J. Kepes, f. Gerichtsrath, S.-M. Ujhely. — L. Udvardy, Finanz-Beamter, Miskolc. — G. Biro, Wirthschaftsbeamter, Miskolc. — G. Herz, Kaufm., Miskolc. — G. Szongott, Kaufm., Klausenburg. — G. Schilling, Kaufm., Kis-Tend. — F. Leidl, Kaufm., Kalocsa. — K. Szabady, Maschinen-fabrikant, Kalocsa. — K. Kerey, Farrer, Békés.

Holzwarth's Hotel Frohner. G. Stadler, f. Rath und Fabrikant, Neusohl. — H. Pisk, Unternehmer, K.-Zell. — L. Bawich, Fabrikant, Dömis. — F. Hanisch, Direktor, Graz. — J. Heimler, Inspektor, Steinamanger. — J. Ventum, Unternehmer, S.-Neudorf. — A. Waldner, Defonom, Stuhlweissenburg. — F. Buczkowsky, Fabrikant, Wien. — S. Bodajcher, Altkleriker, Wien. — G. Pollak, Kaufm., Wien. — J. Baumann, Kaufm., Wien. — T. Krauß, Kaufm., Wien. — S. Haas, Kaufm., Wien. — A. Schauer, Kaufm., Stüttgart. — G. Schneider, Kaufm., Triest. — A. Müller, Fabrikant, Königswald. — J. Babolczy, Kaufm., Miskolc. — G. Händrichs, Kaufm., Kemscheidt. — J. Kerabet, Kaufm., Trautenau. — J. Nagy, Kaufm., Wien. — J. Geibert, Kaufm., Beuthen.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

Large table titled 'Bester Börsenkurse' with columns for instrument names and prices. Includes sections for 'Pfandbriefe', 'Prioritäten', and 'Devisen u. Valuten'.

Röm. Maronen
á fl. 1.85, 20914

italien. Kastanien
á fl. 1.60, allerfeinste Waare, per ein 5 Kilo-Säckchen portofrei, franco Packung und verzollt bei

N. SALVARI, Triest.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,
Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle **Insekten tödtendes Pulver**

In Schachteln á 6. B. fl. 1, á 55 Kr. und á 30 Kr. Ebenso erlaube ich mir, die B. T. Kommittee auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. zw.: Spezialität Schwaben- und Mottenpulver - Vertilgung - Pulver in Schachteln á fl. 1 und á 55 Kr. B. T. - Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln á 6. B. fl. 1, á 55 Kr. und á 30 Kr. - Unverwundliche Gummi-Loobalge, mit welchen das Insekten- und Mottenpulver gleichmäßig vertheilt wird. Preis per Stück 50 Kr. in die kleinsten Nigen geblasen werden kann. Preis der Flasche 50 Kr. - Wanzen-Vertilgung-Linse für Möbel, in Flaschen á 6. B. - Wanzen-Vertilgung-Linse für Möbel, in Flaschen á 6. B. - Wanzen-Vertilgung-Linse für Möbel, in Flaschen á 6. B. Preis per 1 Maßflasche fl. 1.

Ratten- und Mäusevergiftungsmittel.
(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 6. B. Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:

B. REISS, f. pr. Fabrik chemischer Produkte.
Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock, wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind. - Filial-Depots in Budapest bei Herrn Joseph Thauer, V. Große Kronengasse Nr. 12 und bei Herrn Anton Szilber's Eidam VII., Ede Königsgasse und Karlsring im Baron v. Dreßlichen Hause.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen

In Dr. LEITNER'S

seit 44 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beischwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medicamente bezogen.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Sufsboden- Glasur

von Alois Keil in Wien (vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden, Preis per Fläche fl. 1.85), sowie Wachs-Pasta, bestes Einlaßmittel für Parquetten (Preis per Dose 60 Kr.), empfehlen

Thallmayer & Seitz,
in Budapest, 5. Bez., Palatinagasse 10.

Direktion: Nádor-utca 12. Zrinyi-utca 6. Niederlage: Bécsi-utca 7. Fabrik: Budapest-Kőbánya.

Die Ungarische Metallwaaren- und Lampen-Fabriks-Aktien-Gesellschaft



empfehlen ihre Erzeugnisse der geneigten Aufmerksamkeit eines p. t. Publikums. Die Fabrik ist die einzige in ihrer Art, welche in Ungarn besteht und erzeugt jede Sorte von Lampen, von der einfachsten und wohlfeilsten bis zu der luxuriösesten Ausstattung.

Laut dem einstimmigen Urtheile unserer hervorragenden Kaufleute bestehen die Lampen der Ungarischen Lampenfabrik in jeder Beziehung die Konkurrenz mit ausländischen Erzeugnissen.

Die geehrte Handelswelt, sowie das p. t. Publikum werden höflichst eingeladen, ihren Bedarf an Lampen jeder Art bei der Ungarischen Lampenfabrik zu decken.

In dem Verkaufstotal der Ungarischen Lampenfabrik sind Steh- u. Hängelampen jeder Art, Lampen zur Beleuchtung von Sälen, Salons, Bureau, Zimmern, Vorzimmern und Küchen in größter Auswahl, gleichmächvoller Ausstattung und ausgezeichnete Qualität zu äußerst mäßigen Preisen erhältlich.

Ebenfalls ist das vorzüglichste Petroleum zu Beleuchtungszwecken,

„Königsöl“

genannt, zu haben. Dieses „Königsöl“ (amerikanisches Petroleum bester Qualität) wird ausschließlich für die Ungarische Lampenfabrik erzeugt und ist nur bei derselben zu haben. Das „Königsöl“ ist wasserhell, geruchlos und in Folge seiner außerordentlichen Reinheit vollkommen gefahrlos (unentzündlich). Auf Wunsch wird jede Quantität franco ins Haus gestellt.

Niederlage der Ungarischen Lampenfabrik:
Budapest, Bécsi-utca 7. sz.

An Wiederverkäufer werden auf Verlangen illustrierte Musterbücher und Preiscourante gratis und franco versendet

INJECTION BROU

Hygienisch, unschmerzhaft und präparirt.

Heilt sicher so die alten, wie die neuen Ausflüsse. Eine Flasche kostet 2 fl. 50 Kr. Budapest, in der Apotheke des Josef v. Först, Königs-gasse Nr. 12

In Paris beim Apotheker J. Ferre Brou's Nachfolger

Rigollot-Senfpapier.
Moutarde en feuilles pour tianapismes.

Das echte Präparat muß mit dieser Unter-schrift in rothem Druck versehen sein.

24 avenue Victoria, Paris.

Vor Verfälschungen wird dringlichst gewarnt - Unentbehrliches Mittel für Familien und Heilende.

Budapest in der Apotheke des J. v. Först, Königs-g. 12.

Behördlich konzeffionirter

grosser Möbel-Ausverkauf.

Unsere Möbel-Niederlage wird mit 1. November aufgelöst, in Folge dessen wird sämtliche vorräthigen **Tischler- und Tapezierer-Möbel** tief unter dem Erzeugungspreise verkauft, wovon das P. T. Möbel kaufende Publikum verständigt wird.

Hochachtungsvoll

Gömöri u. Konsorten,
erste ungar. Tischler-Gesellschaft, Budapest, Habsburgergasse, Ede Neuenweltgasse, Eingang von der Neuenweltgasse.

Etablissement ersten Ranges.

Ich erlaube mir, einem hohen Adel und p. t. Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mein Lager in fertigen

Herren-, Knaben- u. Kindergarderoben

zur jetzigen Herbst- und Wintersaison bereits vollständig in sehr großer Auswahl, nur aus echt englischen, französischen und Brünner hochnouveau's zu den billigsten Preisen vorräthig habe und lade daher Jedermann ein, Solches auch im nicht Bedarfsfalle zu besichtigen, um sich von der Eleganz, Chic, Fagon und Billigkeit meiner Waaren zu überzeugen, da ich alle bisher dagewesene Konkurrenz in jeder Hinsicht überbiete. Gleichzeitig erlaube ich mir zu bemerken, daß ich die von mir im vorigen Winter eingeführten und so beliebt gewordenen **Chevalier-Pelzröcke (genannt MIKADO)** auch heuer in Folge des großen Umfanges in neuerer Ausführung und reicher Auswahl von fl. 25 bis fl. 40 stets am Lager halte.

Bestellungen nach Mass werden prompt und bestens ausgeführt.
Meine Geschäfts-Devise bleibt wie bisher:

Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.

Nádler Sándor,
IV., Keckskeméti-utca 15. sz.

Sacco-Anzüge von fl. 9.50 aufwärts	Lodenröcke von fl. 9.50 aufwärts
Jaquet-Anzüge fl. 22.—	Loden-Sacco fl. 8.—
Salon-Anzüge fl. 24.—	Jagdröcke fl. 9.50
Franz-Josefsrod fl. 17.—	Winterröcke fl. 15.—
Reberzieher, gefüttert fl. 9.25	Winterpantalons fl. 4.25
Wenischstoff, gefüttert fl. 16.50	Schlaröcke fl. 5.50
	Kautschud-Regenmäntel fl. 9.50

Pelzkleider eigener Erzeugnisse
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen stets vorräthig, ebenso **Knaben- und Kinderkleider** in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.




Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Schwehnter Jahrgang, Nr. 283.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag, den 15. Oktober 1887

Nemzeti színház.

Havi bérlet 15. sz.
Francillon.
 Salnű 3 felvon. Iria Dumas S.
 Riverolles marquis Bercesenyi
 Riverolles Lucien Gyenes
 Grandredon Stanislas Nádai
 Symeux Henry Heleányi
 Carillas Jean Földényi
 Pinguet Mihályi
 Célestin Balasi
 Inas Márkus E.
 Riverollesné Helvey
 Smithné Teréz Csillag T.
 Annette Lubinszkyne
 Eliza
 Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.

Nebántsvirág.
 Énekes színmű 3 felvon. Irák H.
 Meilhac és A. Millaud. Zenéjét
 s. erzé Hervé.
 Denise de Flavigny Pálmál
 Chateau Gibus gróf Makó
 Fernand de Cham-
 platreux Szirmai
 Celestin Pusztai
 Corinna, színésznő Fodor Fr.
 Apáczafedelemné Pártényiné
 Szingargató Ujvári
 Loriot, örmester Gyöngyi
 Szilvia Vasváriné
 Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Theater.

Gastspiel des Hrn. Marie Bártfán.
Francillon.
 Schauspiel in drei Akten von Alex.
 Dumas (Sohn).
 Marquis de Rivaroles Hr. Kugelberg
 Lucien, sein Sohn Hr. Klein
 Franziska, d. Frau Hr. Bártfán
 Annette Hr. Köchel
 Stanislas de Grand-
 rebon Hr. Jarno
 Henri de Sombre Hr. Höfer
 Jean de Garillac Hr. Flint
 Theresie Smith Hr. Sandroc
 Gódelin Hr. Kammanf
 Ein Diener Hr. Christoff
 Marie Kammerjungfer Hr. Robe
 Pinquet Hr. Zedler
 Anfang 7 Uhr.

Magy. kir. operaház.

Perotti Gyula és Dr. Basch Vilmos
 urak vendégjátékául:
Tell Vilmos.
 Opera 4 felv. Zenéjét szerzette
 Rossini.
 Gessler Lang
 Mathild Maleczkyne
 Dr. Basch Dr. Basch
 Tell Vilmos Saxlehner
 Hedwig Koridin
 Gemmy Szendrői
 Walter Ney
 Melchthal Perotti
 Arnold Dalnoki
 Halász
 Kezdeté 7 órákor.

TÓN-HALLE.

Gede Karlsberg und Karlsplatz 3.
 Heute und jeden folgenden Tag:
Künstler-Vorstellungen.
 Artiftischer Leiter Josef Grossmann. Auftreten des Ge-
 sangskomikers Gustav Weiß, des kleinen Lieblings-Gymna-
 stikers Piccolo, des Hrn Theresie Haupt, genannt „die
 kleine Galtmeier.“ Ferner Auftreten der Sängerrinnen Howe,
 Sportmirtzi, Kenechthy, Freyberg. Täglich um 11 Uhr
 Aufführung der mit großem Beifall aufgenommenen Gesangs-
 Szene: „Aron Gansl auf Brautschau.“
 Aron Gansl Hr. Großmann
 Morgen, Sonntag, erstes Nachmittags-Konzert der
 Tonhallen-Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Josef
 Pichler. Anfang 4 Uhr. Täglich 3 Gesangs-Szenen. Entrée frei.

Cirkus MERKEL,

Kerepeserstrasse, vis-à-vis dem Centralbahnhofe
 Heute, Samstag, und folgende Tage, Abends 7 Uhr:
Grosse Galavorstellung
 Ganz neues, reichhaltiges und interessantes Programm.
 Auftreten der neuengagierten großartigen Kunstkräfte.
 Morgen, Sonntag, um 4 Uhr und um 7 Uhr:
2 grosse Parade-Vorstellungen.
 Preise der Plätze wie gewöhnlich. Die Cirkus-Kasse
 ist Vormittags von 10-12 Uhr und Nachmittags
 von 3 Uhr ab geöffnet.
 Notiz. Das Cirkus-Zelt ist vollkommen was-
 serdicht und das Publikum sowohl gegen jedes
 Unwetter, als auch gegen Kälte bestens geschützt.

LUSTIG EDE
 Budapest, kerepesi-út 2.
 Aufputz für Winter-Jacken und
 Kleider, Krümmen, Samme und
 Peluche.
 Fertige gestepptes Futter für
 Jacken etc.
 Woll- und Perl-Spühen.
 Aufputzschüre aller
 Farben.
 Sämtliche Kleider-
 zugehöre,
 Salon, Orgau-
 lin, Band,
 Kissen.
 für
 Damen,
 Herren und Kinder
 in großer Auswahl.
**Billige Preise,
 solide Bedienung.**
 Ich verführe an Jedem-
 man gratis u. franco
 meinen großen illust.
 Preis-Courant (ungar.
 Text).
 Strümpfe,
 Handschuhe,
 Berliner Lächer,
 Tricot-Taillen.
 Kinder-, Frauen- und Herren-Normal-Waaren
 (Prof. Zaeger).

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National-
 und Volkstheater sind im Theaterkarten-Central-
 bureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Narischbazar
 Geffentfront), zu den Tagespreisen erhältlich, (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Abonnement suspendu).
 „Francillon“.
 Repertoire des königlichen Opernhäuses. Sonntag (Zweites Abon-
 nement Nr. 2). „Jo éjt Pantalon ur und „Sylvia“ (Gastspiel des
 Hrn. Simido Giobannina). Gewöhnliche Preise.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.

Heute, Samstag, Benefice der beliebten Duettisten-Geschwister
Margot und Elsa Roger.
 sowie erstes Auftreten der vorzüglich dressirten Thiere: ein
 Elephant, 6 Fuß hoch, genannt „Wondin“, als Seilgeher und
 Velocipedfahrer mit dem Pracht Scheit-Bonny „Osar“,
 sowie zwei dressirten Affen im Vereine die Produktion aus-
 führend. Ferner Auftreten der Hoch-Pantomimisten Aubrey
 (die neueste komische Nummer der Jetztzeit), sowie Auftreten
 der indischen Doppel-Jongleure Mr. und Miss Valjean.
 Auftreten der Geschwister Margot und Elsa Roger,
 des Duettistenpaars Geschwister Kollé, der französischen Exzen-
 trique-Sängerin Mlle Nida, der deutschen Sängerrin Hrn.
 Mina Teichmann, sowie der ung. Sängerrin Bányi Pi-
 roksa. Auftreten der englischen Exzentrique-Künstler Fish &
 Rolston, der Gymnastiker-Familie Moser (7 Personen), 1 er
 musikalischen Clowns Brothers Harrison und des Gesangs-
 komikers Martin Schent.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajós-uteza 27, nächst der königl. Oper.
 Nur noch kurzes Gastspiel der hier so sehr beliebten Wiener
 Lieberlängerin Fräulein

JOSEPHINE LINDER.

Auftreten der franz., italienisch. und englischen Sängerrin
Mlle. Orsini
 mit ihren überraschenden Verwandlungen. Auftreten der Par-
 terre-Gymnastiker Barady und sämtlicher engagierten
 Künstler und Künstlerinnen.

Voranzeige: Sonntag, den 16. d.: Erstes Auftreten der
 vorzügl. ung. Konzert- und Liederlängerin Budai Irma des
 indischen Jongleurs und Equilibristen The Cata-cacutta
 in seinen phänomenalen Leistungen. — Gast- und Permanenz-
 karten giltig.

IMPERIAL.

Waijnerboulevard Nr. 48.
 Erstes Auftreten der ung.-deutschen Liederlängerin
Fräul. Kassai Aranka.
 Erstes Debut der Sängerrin Fräul. Schenk. Ferner Auftre-
 ten der Hrn. Karoline Fischer, Anna von Fioretta,
 Selma Blanta, Jeanette Lutatscher, Kathi Nieder.
 Neue Complots, verfaßt und vorgetragen von Armin.
Moderne Künstler. Posse.

Café Kohn,

Königsgasse 61, Ecke Elisabethring.
 Wechre mich, dem hochgeschätzten Publikum bekannt zu
 geben, daß am 15. d. M. in meinem Kaffeehaus-Lokale
die ungar. National-Damen-Kapelle
Geschw. Frieda & Tora Farkas
 Konzert geben wird. Aus diesem Anlasse bitte ich um zahl-
 reichen Zuspruch. Für kaltes Buffet, vorzügliche Kaffee-
 hausgetränke ist bestens gesorgt.
 Hochachtungsvoll
KOHN LAJOS,
 Caféier.
 20933

Unsere rühmlichst bekannten f. u. f. ausücht
MEIDINGER-OFEN
 H. HEIM
 sind erst nur von unserer Filiale
 in Budapest, Thonethof,
 zu beziehen.
 Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Heinrich Meidinger aus-
 schließlich autorisierte Fabrik für Meidinger Ofen
H. Heim, Wien und
Budapest
 20417

Verpachtung.

Die Gr. Erzherzog Graf Stefan v. Erdödy gehörigen, im
 Sirojer Komitat nächst Bartfeld befindlichen, weit berühmten
 Gießelbacher Quellen werden vom 1. Januar 1888 angefan-
 gen in Pacht gegeben.
 Die Ludwig's-Quelle, jodhaltiger, alkalisch-muria-
 tischer Säuerling, Heilwasser ersten Ranges, von den berühm-
 testen Aerzten erprobt und aufs wärmste anempfohlen.
 Die Stefanie-Quelle, Weinwasser, an Soda und
 Kohlensäure so reich, daß es alle bisher bekannten Mineral-
 quellen des In- und Auslandes bedeutend übertrifft.
 Jede gewünschte nähere Auskunft erteilt die Unt-
 verwaltung in Puzta-Gyömrös, Vorjoder Komitat, I. P.
 Mjö-Botezsa. 20901

Kanzlei des Gerichtsdolmetsch

der deutschen, französischen, italienischen und eng-
 lischen Sprache und Uebersetzer aus der spanischen,
 portugiesischen, schwedischen, norwegischen und dänischen
 Sprache
Eduard Somogyi
 befindet sich Molnár-uteza 13.
 Die 20712

Die
 Budapester Niederlage
 der
Ersten Produktiv-Genossenschaft
 der Klaviermacher Wiesz,
 4. Bez., Waijnergasse Nr. 24,
 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
 Konzert-, Stub- und Wagnonflügeln, Pianinos, Har-
 moniums zu Fabrikpreisen. Klavier-Reparatur, Repara-
 turen und Stimmungen werden billig berechnet und
 gewissenhaft effektiert. 18127

Sarkány's Möbelsalons

empfehlen den hohen Herrschaften und p. t. Publikum, welche
 sich Möbel anzuschaffen beabsichtigen und zu billigsten Preisen
 selbst bedient sein wollen, das in 16 Salons großartig
 angelegte Möbelfabrikations-Etablissement zu besuchen und
 sich bei dem kleinsten Einkauf schon zu überzeugen, daß zu
 jeder Konkurrenz die Gbise bietenden Preisen ge-
 diegenes Fabrikat in moderner und billigerer
 Ausführung nur durch die in
Budapest einzig in dieser Art etablirten
Möbel-Salons
 erhältlich sind.

Durch das Zusammenwirken von vaterländi-
 schen Fachindustriellen ersten Ranges sind hier die
 vorzüglichsten Tischler- und Tapezierer-Möbel, so-
 wohl einfacher Gattung für den bürgerlichen Hausstand,
 als auch Phantasie- und Dekorationsmöbel, so höchst
 elegante, komplett eingerichtete Herrschafts-, Salon-,
 Boudoir-, Speise-, Schlaf- und Empfangszimmer-
 Ausstattungen allerneuester Fagons und in allen legt-
 moderner Holzgattungen. Ferner Salongarnituren mit
 den verschiedensten Stoffen dekorativ tapeziert, sind
 in überraschender Auswahl zu allen Preisen stets vorräthig
 so daß hier Jedermann zur vollsten Befriedigung seinen Ein-
 kauf sich besorgen kann. — Teppiche und Portieren
 von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten zu billigstem
 Fabrikpreise. Reichhaltiger illust. Möbel-
 Preis-courant franco.

Sarkány Ig. Möbelfabrikant, Tapezierer und
 Dekorateur,
 Budapest (innere Stadt), Rosenplatz, Gede Leopold-
 gasse, 1. Stock. 18443

Glänzender Sieg!
 Laut den amtlichen Erhebungen des Eisenburger landwirthsch. Vereins vom 13. September d. J.
 hat die
„Simplex“-Reihensäemaschine
 im Verhältnisse der Saattmenge zum Ernteergebnisse
das grösste Ernteertragniss
 resultirt, und wurde derselben außer dem im abgelaufenen Jahre bei der Säemaschinen-Konkurrenz erteilten
 ersten Preise (goldenes Ehrendiplom) jetzt neuerdings:
der erste Preis, die goldene Medaille
 zuerkannt.
Philip W. Nicholson & Co., 20855
 — Elsen-glessorei, Maschinen- und Dampfkessel-Fabrik, —
 Budapest, 6. kerület, gyár-uteza 48. szám.

Allerlei.

(Das Geschenk der Erzherzoge an Leo XIII.)
Aus Wien schreibt man: Unter den zahlreichen Objekten, die man gegenwärtig im österreichischen Museum als Geschenke anlässlich des Jubiläums Leo's XIII. aufgestellt erblickt, ragt die Gabe der Erzherzoge in einer Weise hervor, daß das Uebrige daneben nicht im Entferntesten in Vergleich kommen kann. Das Geschenk der Erzherzoge ist eine Schöpfung alter deutscher Silberschmiedekunst. Man kann den Gegenstand ein Reliquiar nur in dem Sinne nennen, als derselbe im Laufe der Jahrhunderte zu einem solchen umgestaltet wurde; eigentlich von Hause aus ist es ein riesiger Buch-Einband, eines Missales wahrscheinlich oder sonstigen Buches für den Gottesdienst, der in seinem Innern Text und Notifizierung samt Malereien auf Pergament enthalten haben wird. Von diesem ursprünglichen Bestande hat sich aber nur mehr der vordere Deckel erhalten und die Buchform im Allgemeinen, statt der Blätter aber hat man zu Ende des sechzehnten oder gar erst im achtzehnten Jahrhundert drei Holzlagen eingefügt, welche sich aufblättern lassen, wie Folios eines Manuskripts. Auf diesen drei Tafeln wurden nun 365 Reliquien in Feldern angebracht. Die Vorderseite ist ganz von Silber getrieben, nur theilweise schwach vergolddet. In höchstem Relief und ganz frei sich lösenden Formen heben sich Figuren und Ornamente, sowie die Edelsteine vom Grunde ab. Das Mittelfeld enthält den Kreuzigten zwischen Maria und Johannes, in dem es umgebenden Rahmen stehen St. Petrus, Paulus und zwei h. Bischöfe, dem oberen Abschluß bil-

den gothische Ornamente, Ranken und Geäste, von dem spätesten Charakter dieser Stilrichtung, welcher auch das Figurale angehört, so daß die Entstehung der ältesten Bestandtheile des schönen Werkes bereits in die Frühzeit des sechzehnten Jahrhunderts fallen dürfte. Der Stil der Figuren entspricht der fränkischen Schule und findet an Arbeiten aus den Nürnberger, Würzburger, Bamberger Werkstätten jener Periode seine Analoga. Der Fond hinter dem Kreuzigt mit seinem leicht gearbeiteten Blumendessin stellt sich als eine Restauration des sechzehnten Jahrhunderts dar. Die Skulptur, in der das alte Werk nach Rom gehen wird, ist eine Arbeit moderner Wiener Kunst-Industrie.

(Ein Liebespaar im Vatikan.) Vor einigen Tagen spielte sich, wie man aus Rom schreibt, in den Privatgemächern des Papstes im Vatikan eine hübsche Scene ab. Gräfin P e c c i, die Nichte des Papstes, weilte mit ihrem Bräutigam bei ihrem Oheim zu Gaste, und während des Besuchs entfernte sich der Papst auf einen Moment. Als er unvermuthet rauch zurückkehrte, kam er gerade recht, um das Brautpaar beim zärtlichen Schmökeln zu überraschen. Das Brautpaar wollte natürlich auch den einen kurzen Moment des Alleinseins nicht unbenützt vorübergehen lassen. Keurig küßte Comtesse P e c c i dem heiligen Vater die Hand, indem sie sich entschuldigte, daß sie sich in diesen heiligen Hallen so weit vergehen habe. Zärtlich fuhr die Hand des Papstes über die Stirne der Braut. „Es gibt keinen Raum“ — sagte der heilige Vater — „der so heilig wäre, daß ihn reine, junge Liebe nicht noch veredeln, verschönern würde.“

(Ein englisches Gericht auf der Wanderung.)

Aus J a s s y wird gemeldet: Vergangene Woche trafen hier fünf englische Richter aus London ein, um in einem schwebenden großen Erbschaftsprozesse mehrere hier lebende Zeugen einzuvernehmen. Zu diesem Behufe hielt sich dieses Richter-Kollegium auch in Paris und mehreren Städten Deutschlands auf. Wie seltsam diese Thatsache an sich schon ist, so hat doch die Geschichte des Prozesses selbst noch weit interessantere Momente aufzuweisen. Es war nämlich im Jahre 1861, als der Jude Jonas G o l d e n b e r g von Jassy auswanderte. Er durchstreifte zuerst Oesterreich und Deutschland, ohne aber sein Glück in einem dieser Länder zu finden. Offenbar von unternehmender Natur, faßte er den Entschluß, die Reise in das ferne Birma (britisches Hinter-Indien) anzutreten, wo es ihm gelang, beim dortigen Großvezier in Dienst zu treten. In kurzer Zeit wußte er sich durch seine Geschicklichkeit und Gewandtheit die Gunst des Herrschers zu erwerben, der ihm hohe Aemter anvertraute. Goldenberg erhielt den Titel eines Gouverneurs, der ihn zum Besitzer vieler Millionen machte. Sich so reich wissend, erwachte in ihm eines Tages das Gefühl der Sehnsucht nach seiner Heimath und dem Geburtsorte Jassy. Er unternahm die Heimreise über London, Paris, Wien und Budapest, lernte aber in letzterer Stadt auf einem Ball eine junge Witwe kennen, mit der er ein näheres Verhältnis anknüpfte und sich schließlich vermählte. Nach zwei Monaten ehelichen Lebens verließ die junge Frau ihren Gemahl, welches Ereigniß in letzterem den ursprünglichen Reiseplan änderte; er wendete sich statt nach Jassy, wie

4.]

Isolde.

Novelle von Paul Iys.

1.

Im Allgemeinen unter das Joch der Regel gebeugt, überragte sie dieselbe doch mit der ganzen Macht ihrer Intelligenz und wurde dabei durch ein ganzes Arsenal von Subtilitäten, Liebschlingen und selbst Drohungen unterstützt.

Behe den Entschlüssen, welche sie die Absicht zu verändern hatte, dem Willen, welcher sich dem ihrigen entgegensetzte; einmal ihrer rauhen Gegnerschaft ausgesetzt in der Stille dieser Zurückgezogenheit, wurden sie unter den unerwarteten Streichen einer ganz bemerkenswerthen Kriegskunst erschüttert und gingen bloß als Besiegte unter denselben hervor.

Judem sie einen Stuhl neben den ihrigen zog, ließ die Oberin Isolde in einer tiefen Fenster-Nische, deren weiße flatternde Vorhänge wie ein weißes Leichentuch über das von außen kommende Licht fielen, neben sich niederlegen und erkundigte sich freundlich nach dem Stande ihrer Gesundheit, ihrer Studien, beklagte ihre Lage als Waise, ihre vollständige Verlassenheit, welche dem jungen Mädchen bloß ein Kloster als Zufluchtsstätte und eine Nonne als Stütze ließ.

— Haben Sie je daran gedacht, mein armes Kind, sagte sie, was aus Ihnen werden wird, wenn Ihnen das Eine oder das Andere fehlen werde, wenn Sie dieses friedliche Asyl werden verlassen müssen, um in die Welt zurückzukehren?

— Nein, ehrwürdige Mutter, entgegnete Isolde ruhig, diese Epoche ist noch drei Monate entfernt und ich habe es mir zum Gesetze gemacht, bloß an die gegenwärtige Stunde zu denken.

— Wohlan, mein Kind, ich, die ich seit drei Jahren über Ihre Seele wache, kann mich nicht enthalten, an Ihre bevorstehende Trennung von uns zu denken und zwar thue ich das mit wirklicher Trauer. Was soll aus Ihnen werden? Sie sind jung, schön und befinden sich in vollständiger Unkenntniß des Lebens, ohne Rath und Stütze von irgend einer Seite. Wie werden Sie gegen die Gefahren einer verderbten Gesellschaft antämpfen, wo selbst besser Gewaffnete als Sie täglich unterliegen?

Mit eindringlicher, überzeugender Stimme begann die Oberin eine Schilderung dieser unbekanntten Welt, wohin das Schicksal ihren Zögling warf, um daselbst einsam und allein zu sein, und nie würde ein klippereiches Meer, nie eine Räuberhöhle mit entgeglichenen Farben geschildert, als es die Welt jetzt von der Oberin wurde.

Ein junges, sich selbst überlassenes Mädchen konnte hier nur Verrath und Fallstricke finden; sie war im Voraus als Beute für die schlimmsten Abenteuer bestimmt und die Oberin schilderte einige derselben und zeigte Isolde, was ihrer unzweifelhaft wartete: Unglück, Schande und Verzweiflung. Am Schlusse dieser oratorischen Leistung, welche übrigens sehr brillant war, machte die Oberin eine Pause und begann dann in sanfterem Tone:

— Es gibt bloß ein Mittel, den Gefahren zu entgehen, welche ich Ihnen vorausjage und die mich für Sie zittern lassen, mein theures Kind. Dieses Mittel ist, daß Sie sich, wenn Sie in die Welt treten, auf einen starken Arm stützen können, der Sie vor falschen Schritten bewahren und vor bösen Rathschlägen schützen kann. Mit einem Worte, daß Sie sich verheirathen, ehe Sie das Kloster verlassen.

— Aber der Wille meines Vaters! rief Isolde, sehr erstaunt über diese Konklusion.

— Der Wille Ihres Vaters ist bloß, daß Sie einen Mann heirathen, der Ihrer würdig ist, voranzusetzt die Einwilligung seines Notars, die meiste und die Ihrige. Unter dieser Bedingung ermächtigt Sie derselbe, sich ein wenig früher zu verheirathen, als die im Testamente angegebene Zeit. Ich sowohl, als auch der Notar, Herr Nothard, haben diese Ueberzeugung. Nun hat sich ein Mann gefunden, welchen sichtlich die Vorsehung gesendet hat, dessen geachteter Name, dessen glänzendes Vermögen und hohe Eigenschaften bereits unsere Anerkennung erlangt haben und den wir Ihnen zum Gatten anzuvertrauen haben. Ich hoffe, daß Sie mit dieser Wahl einverstanden sein werden.

— Und wer ist dieser Mann?

— Der Herzog von Remouze.

Isolde öffnete weit ihre schönen und schwachenden Augen mit den seidenen Wimpern, welche durch zu schwarze und zu dicke Brauen einen ganz ungewöhnlichen Ausdruck erhielten.

— Wie, sagte sie, der Herzog Remouze, der Oheim der kleinen Fräulein de Chesnier, den ich drei- oder viermal im Sprechzimmer gesehen habe?

— Er selbst. Gott hat es gefügt, daß er von Ihren Reizen so ergriffen wurde, daß er bei mir um Ihre Hand anhielt.

Die hagere Silhouette eines fatiguirten Leibes, mit eingesunkener Brust, ergrauendem Haare und erlöschenden Augen stieg vor dem Geiste des jungen Mädchens auf und ihr Patrierblut stieg ihr in die Wangen.

— O, ehrwürdige Mutter, rief sie, wie können Sie mir einen solchen Gemahl vorschlagen?

— Meine liebe Kleine, entgegnete die Oberin, ich schlage Ihnen denselben vor, weil er mir alle nothwendigen Bedingungen in sich zu vereinigen scheint, um Sie glücklich zu machen.

— Aber er ist doch dreimal so alt als ich, er ist häßlich und arrogant.

— Mein liebes Kind, in Ihrem Alter beurtheilt man die Männer nach dem Aeußern und die Dinge nach dem Scheine und urtheilt falsch. Sie finden den Herzog alt und häßlich und verwerfen ihn, ohne weiter nachzudenken. Wohl fehlen ihm Jugend und Schönheit, ich gestehe das zu, und doch, wenn Sie wüßten, wie viele Frauen seinen Namen zu tragen gewünscht haben, wie viele noch sehnsüchtig die Herzogskrone wünschen, die er Ihnen jetzt anbietet, so würden Sie vielleicht seine physischen Unvollkommenheiten weniger beachten und dankbarer für einen Schritt sein, der Ihre Macht über einen Mann beweist, dessen Glöbalt zwei kokette Generationen nicht zu erschüttern vermochten. Im Uebrigen aber besitzt der Herzog von Remouze Eigenschaften, welche eine Christin über die vergänglichsten Güter der Zeit und der Erscheinung zu stellen verpflichtet ist. Er ist vertrauenswürdig, diskret und großmüthig. Das ist der Mann, der Freund, den Ihre Unerschrockenheit bedarf; er ist klug genug, um in der Welt Ihr Führer zu sein, genug wohlwollend, um Ihre kleinen Thorheiten zu entschuldigen, wenn es Ihnen passiren sollte, daß sie, seinem Rathe entgegen, solche begehen.

Und eine ganze Stunde lang überhäufte die Oberin den Herzog, für dessen Sache sie durch irgend ein geheimes Interesse gewonnen war, mit dem wärmsten Lobpreisen und schmückte ihn mit allen eingebildeten Tugenden, wenn ihr die seinen nicht genügend schienen. Und dann suchte sie in den Zügen Isolde's den durch ihre Worte hervorgerufenen Effekt zu lesen.

Allein das junge Mädchen hatte wieder ihre Maske der Kälte angenommen. Mit auf den Knien

gekrenzten Händen hörte sie, ohne ein Wort zu sagen, das Lob des Herzogs an und ihre gatte und reine Stirne schien ein undurchdringlicher Marmor, an welchem sich die Beredsamkeit der Oberin abstumpfte.

Als die Oberin bemerkte, daß sie sich so schwer ergebe, erhob sie sich.

— Sie haben meinen Vorschlag gehört, Kleine, sagte sie salbungsvoll.

— Ja, ehrwürdige Mutter, und ich lehne denselben ab. Ich will nicht die Frau des Herzogs sein. Ich werde nach drei Monaten sehen, ob ich nicht einen anderen Bewerber finden werde und ob die Welt wirklich so schrecklich ist, wie Sie dieselbe schildern.

— Still, mein Kind, sprechen Sie nicht so. Ich verlange jetzt keine definitive Antwort von Ihnen. Sie könnten heute eine solche auch nicht geben, ohne die Verhältnisse zu kennen. Denken Sie nach; Sie haben Zeit dazu; der Herzog ist zuviel Ehrenmann, um Sie durch eine Ueberrumpfung zu gewinnen. Alles, was er von Ihnen verlangt, ist, Sie am Mittwoch im Sprechzimmer zu sehen. . . . Beruhigen Sie sich, das verpflichtet Sie zu nichts. Der Herzog hat mir versprochen, kein Wort von seiner Bewerbung zu Ihnen zu sprechen, wenn Sie ihn nicht dazu bevollmächtigen. Aber er will, daß Sie ihn kennen und allmählich schätzen lernen. Nichts ist einfacher und Sie können ihm das nicht verweigern.

— In Wahrheit, dachte sie bei sich, nachdem sich Isolde entfernt hatte, der Herzog ist ein Thor, daß es ihm einfiel, sich in dieses seltsame Mädchen zu verlieben. Ich frage mich, was ihn denn an diesem Stücke Ahabasterei eigentlich interessiren konnte, das augenscheinlich für die Vernichtung des beschaulichsten Lebens geschaffen wurde.

Wie wenig kannte die Oberin gewisse Abgründe des Herzens der Männer! Gerade diese maratorne Ruhe war es, welche zuerst die Aufmerksamkeit und dann die Begierde des Herzogs erregt und die endlich in der Nähe dieses Herzens eine jener verspäteten Leidenschaft entzündet hatte, die sich zuweilen bei den Waisinnen der Liebe bestiger und jähler entfesseln, als das in ihrer Jugend der Fall war.

Am dem Tage, wo ihm unter der niedrigen Wölbung des Sprechzimmers Isolde strahlend und mystisch erschienen war, hatte er das Gefühl, als ob einer jener Gletscher von unerreichbarer Höhe herabgestiegen wäre, welche zuweilen die Reisenden gefährden.

Jede Stunde, welche er in ihrer Nähe zubrachte, steigerte sein Erstaunen, seine Bewunderung für ihre seltsame und stolze Erscheinung, wie er einer solchen noch nie begegnet war. Und plötzlich von einem glühenden Durste ergriffen, das Geheimniß dieser sich unbewußten Anmuth kennen zu lernen, den schneeigen Deckel dieser reizenden Stirne zu öffnen, dachte er bloß noch an Eines, nämlich, sei es durch welche Mittel immer, das junge Mädchen zu besitzen und wäre es selbst um den Preis seines Namens und seiner Freiheit.

Als alter Diplomat, geschickt Verbindungen anzuknüpfen, hatte er die Oberin für den Erfolg seiner Bemühungen zu interessiren gewußt und er hielt Alles für gewonnen, als er erfuhr, daß Isolde es nicht verweigert habe, ihn wiederzusehen.

Die ersten Male, als sie einander wieder im Sprechzimmer trafen, bloß durch das schwarze Kleid der Nonne von einander getrennt, beobachteten sie sich mehr als Fremde, denn als Gleichgiltige.

(Fortsetzung folgt.)

er ursprünglich beabsichtigte, nach London, wo er ein großes Bankhaus gründete. Inzwischen aber hatte sich die von Reue gequälte Frau eines Besseren besonnen und kehrte zu ihrem Mann nach London zurück, wo sie ihn für ihre erwiesene Untreue um Verzeihung bat. Er ließ sich erweichen; er nahm die Reue Goldbergs an und stellte so den ehelichen Frieden wieder her. Dieser war aber von nur kurzer Dauer. Neuerliche Mißverständnisse und Zwistigkeiten trieben das eheliche Glück derart, daß die definitive Scheidung eine absolute Nothwendigkeit wurde. Die Trennung war in Form rechtens vollzogen, der Millionär — aber hatte zum Nachhinein keine Reue, denn er knüpfte eine Anachoretentum keine Reue, denn er knüpfte eine Bekanntschaft mit einer Wiener Künstlerin, Namens Meller, an, die nach und nach freundschaftlicher sich gestaltete und die Geschiedene zur Folge hatte. Doch auch dieses Bündnisses sollte der Mann sich nicht lange erfreuen. Nach sechs Monaten friedlichen Zusammenlebens unternahm das Ehepaar eine Reise nach Wiesbaden, wo Goldberger in Folge eines Schlaganfalles von einem jähen Tode ereilt wurde. Unter seinen hinterlassenen Papieren fand sich ein Testament vor, worin der Erblasser der zweiten Frau eine lebenslange Rente von 500 Pfund Sterling jährlich, den Rest seines sehr bedeutenden Vermögens aber zwei Wohlthätigkeits-Instituten Londons vermacht. Nun bildet diese letztwillige Verfügung den Kernpunkt des Prozesses, da der Verstorbene mehrere Geschwister besitzt, welche die Gültigkeit des Testaments anfechten, zumal der Erblasser rumanischer Unterthan war und als solcher nach hierländischem Gesetze nur über einen bestimmten Theil seines Vermögens zu verfügen das Recht besaß, der Rest jedoch der drei rechtmäßigen Erben zufällt. In der That befinden sich vier Brüder am Leben, und zwar in der Stadt Buzau, welche Anspruch auf den Nachlaß Goldbergs erheben. Ueberdies sind hier noch zwei leidliche Schwestern des Verstorbenen,

die nicht minder ihre Rechte bei der Vermögens-Verwaltung in London zur Geltung brachten. Ein Bukarester Advokat übernahm deren Vertretung. Welchen Ausgang der Prozeß, bei dem hier ein rumanischer Richter den Vorsitz führt, nehmen wird, läßt sich vorläufig nicht vorhersehen, da das gegenwärtig hier tagende englische Gericht mit dem Verhöre der vielen Zeugen zur Identifizierung der Familien-Angehörigen noch vollauf beschäftigt ist. Da die Letzteren in ihrer Gesamtheit der ärmeren Klasse angehören, so würde bei erfolgreicher Durchführung dieses Prozesses bei mehreren dürftigen Familien ein gewaltiger Glückswechsel sich vollziehen, indem dieselben aus den ärmlischen Verhältnissen sich mit einem Schlage in Glanz und Reichthum versetzen.

(In zwei Theatern) ereigneten sich im Laufe dieser Woche wieder Vorfälle, die panisch erschrecken im Publikum hervorriefen. In Grenoble wurde am 9. d. „La Mascotte“ gegeben. Der zweite Akt ging zu Ende, als plötzlich von oben herab ein Wasserstrahl über die Zuschauer in den Logen und auf den Drehestreifen sich ergoß. Das Publikum verhielt sich merkwürdig ruhig, aber doch stießen einige Personen Rufe aus, die große Majorität aber beharrte die Geistesgegenwart, und in kaum zwei Minuten war das Theater ohne jede Unordnung zur Hälfte geleert. Der Direktor, der Regisseur, der Kapitän der Kompiers stützten auf die Bühne und erklärten dem Publikum, daß nicht die geringste Gefahr bestehe. Auch die Darsteller bewahrten ihre Kaltblütigkeit und nahmen die Vorstellung wieder auf. Die Zuschauer, die sich bereits gesammelt hatten, kehrten zurück, und unter lebhaftem Beifall wurde der zweite Akt zu Ende gespielt. Man erfuhr bald die Ursache des plötzlichen Theaterregens. Ein Rohr der Wasserleitung, das sich auf dem Boden befindlichen Reservoir führt, war geplatzt und so das Wasser in den Zuschauerraum gedrungen. — In einem

der besuchtesten Theater Englands, in der großen Konzerthalle von Aston bei London entstand Samstag Abends Feuerlärm und hier verlief der Abend weniger glücklich als in Grenoble. Ein junger Mann war von der Galerie in das Orchester gefallen. Der hiedurch verursachte Lärm und das Geschrei des Verunglückten rief im Publikum, das den Saal füllte, eine große Panique hervor, mehrere Personen riefen Feuer und Alles drängte den Ausgängen zu. Mehrere Frauen sanken bewußtlos zusammen, viele stürzten die Stiegen hinab und erlitten schwere Verletzungen. Es bedurfte großer Anstrengungen, um die Ordnung herzustellen. Elf Personen wurden während des Gedränges mehr oder minder verletzt.

(Die Ehen der Schauspielerinnen.) Ein französischer Theater-Statistiker hat in einem Pariser Wochenblatte die Heirathen der Schauspielerinnen zum Gegenstande seiner Forschungen gemacht. Er hat sich die Mühe nicht verdrüßet lassen, zahlreiche alte und neue Almanachs durchzusehen, um zusammenstellen zu können, wie viele französische Bühnenkünstlerinnen mit Herzögen, Fürsten, Erzherzögen, Prinzen, Grafen und Baronen, ferner mit Fabrikanten, Bankiers, Kaufleuten u. s. w. legitime Ehen eingegangen sind. Außerdem hat er natürlich auch die Verbindungen mit „zum Bau Gehörnden“, also Künstlerehen, in Berechnung gezogen. Die Ziffern an und für sich sind jedoch nicht so interessant, wie die daraus gezogenen Schlüsse. Auf Grund dieser Statistik ist die Wahrscheinlichkeit, von einem Prinzen heimgesührt zu werden, gleich 1: 846, die Aussichten, einen Herzog zu bekommen, verhalten sich wie 1: 512, jene, Fürstin zu werden, wie 1: 405, während die Möglichkeit, Gräfin zu werden, dem arithmetischen Verhältnisse von 1: 200 entspricht und jene, Baronin zu werden, dem Verhältnisse von 1: 170 gleichkommt — so daß also nur eine von 846 Künstlerinnen Aussicht hat, einen prinziplichen Bräutigam zu erhalten, und nur eine von 512 Schauspielerinnen Herzogin werden kann.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einwendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Ein Praktikant
mit gehöriger Vorbildung wird in einem Engros-Geschäft acceptirt. Näh. in der Exp. 24134

Erzieher
oder Korrektor-Stelle zu einem Gymnasial- oder Realschüler wünscht ein Techniker mit vorzüglichen Zeugnissen. Adr. in der Exp. 24137

Ein Kaufmann
sucht ein Darlehen von 600—1000 fl. rückzahlbar in Raten á 50 fl. per Monat. Gebl. Offerte unter „Darlehen“ an die Exp. 24145

Speise-Divan
Bourbon-Leder, mit geschultem Gestell und Galerie, ist billig zu verkaufen. Andrássystraße 46, Thür 8. 24165

Ein tüchtiger Fabrikbuchhalter
und gewandter Korrespondent (Christi), spricht deutsch, ungarisch, italienisch und französisch, ist viel gereist und repräsentationsfähig, sucht entsprechende Stellen hier oder in der Provinz. Gefällige Offerte unter „Fabrikbuchhalter“ an die Exp. 24164

Salon-Leyppis
ist wegen Abreise zu verkaufen. Den, Villa Louisa, Csokonakövesz Nr. 1. 24131

30 Zimmerleute u. ein Zimmerpolier, welche dauernde Arbeit wünschen, werden gegen gute Lohnbedingung oder Tagelohn sofort aufgenommen. Zu erfragen bei der Bauunternehmung Johann Kuttánka, Budapest, Stridergasse 2. 24133

Billige Wohnungen. Zu der gesundensten Lage der Hauptstadt (in nächster Nähe der Radiatstraße) sind 2 kleinere Wohnungen im 1. Stock mit Aussicht auf einen Garten, bestehend aus 2 Kaffeezimmern mit Salon, 1 Wohnzimmer, Wohnzimmer, Küche mit Wasserleitung, Speisekammer, interne Kloset etc. zum Preise von 430 fl. pr. 1. November zu vergeben. Auch werden beide Wohnungen an Wunsch in eine umgestaltet. Das im Garten befindliche ausgezeichnete Brunnenwasser steht zur Verfügung. Näh. beim Hansbeisitzer, Nagyszombatgasse Nr. 5. 24109

Alte Ziegel
2—3000 St. sind zu verkaufen. Näh. in der Expedition. 24006

Liquidation in Winter-Waaren.
Normal-, Tricot-, Schafwoll-, Henden, Unterjacken, Hosen, System Brasseur Jäger, feiner Socken, Strümpfe, Kamachen, Handschuhe, Jagd-Gilets, Schafwoll-Decken u. Damen-Stricot-Zäulen, Feinwände, Tischzeuge, Barckende, farbige Zupons u. alle Arten Damen-Wäsche und Taschentücher werden im Liquidationswege tief unter dem Erzeugungs-Preis verkauft bei Müllner Rör 2, Budapest, Dorotheagasse 4, neben Hotel König v. Ungarn. 23676

Fiatel uri ember
egy íjű hőlgygel levelezésbe ohajt lépní. Levelek sub „Amor és Psyche“ a kiadóhivatalba intézendők. 24147

Bei Budapest!
Eine Villa sammt Weingarten, Felder mit großen Stallungen, welches zur Meierei geeignet ist, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Dealplatz Nr. 4, Draßl. 24151

Lehrerin
oder Tagesgouvernante für den Gesamtunterricht eines erwachsenen Fräuleins gesucht. Tüchtige Musikantin bevorzugt. Direkte Anträge sammt Gehaltsanspruch unter „A. R. 32“ an die Exp. 24132

Wohnungen
sind im Hause Stejansplatz Nr. 6 pr. 1. November billig zu vermieten. 24154

Geschäftslokalitäten
Größere und kleinere nahe zur inneren Stadt, geeignet für Wirtschaft, Bäckerei, Glaserer, Kleiderhändler, Waschanstalt; ferner große Lokalitäten für Magazin, Weinfeller und auch für Backstube geeignet, auch mehrere komfortabel eingerichtete schöne Wohnungen, 2 bis 4 Zimmer, sind zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. 24155

Hausverkauf.
Im 8. Bezirk, Volkstheatergasse, ist ein Haus, noch 12 Jahre steuerfrei, mit 10% Ertragsfuß, gegen Anzahlung von 4000 fl. zu haben. Den Restbetrag in beliebigen Raten. Näheres Hochstraße 15, 2. St. Nr. 14. Zu treffen von 2 bis 4 Uhr. 24159

Bösendorfer-Flügel
billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 24158

Ein gut eingerichtetes Souterrain = Geschäft
mit Portal und Schaufenster, sammt Wohnung, billiger Zins, ist bill. g. abzulösen. Näh. in der Exp. 24157

Klaviere
Stuhlflügel und Pianino, so auch ein überspielter Baumhach Flügel, sind überseidungshalber sehr billig zu haben bei dem allbekanntesten Klavierhändler Anton Mareich, Grünbaumgasse Nr. 15, vom 1. November ab Franziskaner-Bazar. 24139

Ein Geldmann
wird gesucht zur Erzeugung chemischer Hausbedarfs-Artikel für alle Stände. Anträge unter „Geldmann“ an die Adm. 24101

Eine geprüfte mg., isr. Bürger-schullehrerin
die auch im Französischen, Deutschen, Klavierspiel und in der Handarbeit gründlich unterrichtet kann, findet sofort zu 3 Mädchen eines Gutsbesizers in der Provinz Anstellung. Honorar 500 fl. freie Station und Reiseposten. Offerte u. Zeugnisse zu richten an den Religionslehrer M. Fieich, Königsgasse 82, Budapest. 24140

Eine sehr elegante Speisekammer
mit diverse Möbel, sind zu verkaufen. Kronprinzgasse 18, Thür 26. 24169

30 fl. vierteljährlich
ein liches, vom Vorzimmer separiertes Hofzimmer, im Centrum der Stadt, für 1. November zu vermieten. Adr. in der Exp. 24171

Kellerlokal
groß und licht, zum Verkaufslokal, Werkstätte oder Magazin geeignet, ist billig zu vermieten. Adr. in der Exp. 24170

Je vous en-signe gratuitement
le hongrois si vous mecdes des leçons de français. Adr. „85 revenu de Paris“ a l'Exposition. 24172

Junger Mann, Buchhalter, Stenograph, deutscher, französischer, englischer, italienischer Korrespondent, sucht unter bescheidenen Bedingungen Anstellung. Gebl. Zuschriften unter „Veritas“ an die Exp. 24149

Ein prachtvolles Gasten-Zokal, geeignet für Kaffeehaus, Speisereichhandlung oder Weingeist-Geschäft, eventuell als Apfelsmagazin über den Winter, ist allsofortig billig zu vergeben. Näh. Franz-Josephsplatz 3, Erdbeeren. 24153

25—30,000 Gulden
auf 5 Jahre gegen pupillarische Sicherstellung auf ein Gut in der Bacska gesucht. Zinsen 7%. Direkte Offerte unter „A. 6“ an die Exped. erbeten. 24129

Wiss für Herren Konfektionäre!
Zwei tüchtige Schneider, die bereits in größeren Geschäften hier thätig waren und bei einem großen Kundenkreise am hiesigen Plage, sowie in der Provinz eingeführt sind, suchen eine entsprechende Stelle. Offerte unter „A. B.“ an die Expedition. 24161

Eine junge Dame
wünscht ein nettes, gangbares Geschäft zu übernehmen im Centrum der Stadt, wäre aber auch geneigt, in einem feinen Geschäft einen Vertrauensposten anzunehmen und jede Station zu hien. Gebl. Anträge unter „J. M.“ an die Expedition. 24150

Ein Kafee- u. Friseur-Geschäft
ist mit großen Kundentreis auf einer lebhaften Straße zu verkaufen. Auskunst in der Exp. 24123

Zöjce
zur neuesten Stephanie-Kronenritze in großer Auswahl und äußerst billig nur bei Kiss Tibor, Friseur und Haarhändler, Budapest, Klein-Bruckgasse Nr. 8, separirter Eingang in den Damen-Salon unter dem Thore. 24136

Für fl. 3
pr. Monat ertheilt eine gebildete Dame Unterricht in ung. deutscher und französischer Sprache, so auch Klavier, dreimal wöchentlich. Näheres Fabrikergasse 14, Parterre 12. 24090

Ein Univerzitätshörer
sucht eine Erzieher- oder Korrektor-Stelle. Gebl. Anträge unter „A. R.“ an die Exp. zu richten. 24152

Lehrling
aus gutem Hause findet sofortige Aufnahme bei Brüder Frommer, Tabakgasse Nr. 5. Adr. in der Exp. 23839

Zu vermieten ein Haus, auf einem sehr lebhaften Posten, in der Nähe des Centralbahnhofes, das besonders für ein Einfuhrwirthshaus geeignet ist, sammt einem großen Hof, einem Weinkeller und den dazu gehörigen Stallungen für 42 Pferde groß, zu einem sehr billigen Preise vom 1. Nov. l. J.; auch für Wärfiler und andere Zwecke höchst verwendbar. Vermittler ausgeschloffen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 24168

Ein Laborant, der das Gießen von Liqueur-Waare, Dressiren und Fondant zu machen versteht, wird in einer Kanditen-Fabrik acceptirt. Offerte unter „A. G. 254“ an die Exp. 24125

Leicht
er und reichlicher Nebenverdienst für Jedermann, der sich in seinem ständigen Wohnorte mit dem Verkaufe geistlich gestatteter Lique auf Theilzahlungen befassen will. Anfragen beantwortet sofort das Wechselhaus S. Fuchs, Budapest, Dorotheagasse 9. 24120

Als Haushälterin
sucht eine solide Waise aus anständiger Familie, die im Kochen und in allen Zweigen der Hauswirthschaft wohl bewandert ist, bei einem Herrn Platzes wirdmehr gute Behandlung als Gehalt erwünscht. Gebl. Anträge unter „Emilie“ an die Exp. erbeten. 24122

Für 8 fl.
können Damen das Schneiden, Maßnehmen und Zuschneiden gründlich erlernen. Unterricht auch außer dem Hause. Aufnahme täglich. Dasselbst werden Kleider nach dem neuesten Journal mit 6 fl. Façon verfertigt, auch Lehrlinge unentgeltlich aufgenommen. Adele Kovacs, Kerepeserstraße 43, Thür 19. 24127

ellátást keresek
külön szobával a 4-ik, 5-ik, vagy 6-ik kerületben. Ajánlatok „Ugyvédjelölt“ cím alatt a kiadóhivatalhoz kéretnek. 24126

Erzieherin, Christin, unterrichtet französische, deutsche und ungarische Sprache, Handarbeiten, sucht Stelle für Vor- oder Nachmittags, zu kleinen Kindern oder erwachsene Mädchen. Adr. in der Exp. 23839

Billiges Darlehen
von 50—1000 Gulden auf Personalkredit, monatlich rückzahlbar, wird an anfängliche Jahresparteien, Wärfiler, Kaufleute, Gewerbetreibende, vermittelt. Auf Immobilien jede Summe zu 5%, wofür das Kapital in 17—33 Jahren durch Amortisation getilgt werden kann. 50,000 Gulden Privatgeld, 7% sofort auf Budapestener Häuser, zweiter Satz, getheilt zu haben. Näh. S. Fleischhacker, belső dob-utca 15. Bei Provinz-Anfragen sind 3 Briefmarken beizuschließen. 24138

Gastwohnungen
sind für 1. November, Pestgasse Nr. 1, um jeden Preis zu vermieten. Näheres beim Hausmeister dort oder Andrássystraße 32, 2. Stock 6. 24163

Lehrling gesucht
aus anständiger Familie für ein Großhandlungshaus, und ein Praktikant mit schöner Schrift und guten Schulbildung. Offerte unter Chiffre „A. S.“ an die Exp. 24162

Erster Heirathsantrag!
Ein in Budapest etablirter Kaufmann; (Zsackel), wünscht sich mit einem solid erzogenen Mädchen aus der Provinz mit fl. 7—8000, zu verheirathen. Vermittler nicht ausgeschloffen. Ernstgemeinte Anträge unter Chiffre „A. 3. 250“ an die Exp. erbeten. 24144

Dem Vermittler, der einem intelligenten, die Akademie abgobirten jungen Manne Christi, ledig, vom Lande, bei einer Affektanz-Gesellschaft, Eisenbahn-Gesellschaft, Dampf-mühle, größeren Fabrik, Geld-Institut oder dergleichen Anstellung verdisst, verdischere 200 Gulden Vermittlungs-Honorar. Benachrichtigung bitte unter „A. R.“ an die Expedition. 24148

Olcso kiskereskedés, pálinkamérésel. 200 frt. házbérel. 5. ker., ministerium és kereskedelmi akademia közleiben, olcsón eladó. Bővebbet a kiadóhivatalban. 23858

Die Fortsetzung des „Kleinen Anzeigers“ befindet sich auf der 4. Seiten unserer Beilage.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrauchte und neu feuerfeste und einbruch sichere Kassen
offerirt billigt Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage **Budapest** große Kronengasse 3. 18684

Herren-Kleider,
von Herrschaften abgelegt, Ueberzieher, Salondröcke, Fracks, Wintermäntel, Hojen, Jaquets und Sacco-Anzüge, Alles in eleganten Fagon, in bestem Zustande, zu überaus billigen Preisen. **4. Bez., Karlsring Nr. 2, Ecke der Satbanergasse im Hofmagazin.** Dasselbst Putz-, Reparatur- und Kleiderlei-Anstalt. 22653

Möbel-Ausverkauf.
Wegen bevorstehender Räumung des Lokales verkaufen wir die noch vorhandenen **Möbel,** darunter **Sitz-Garnituren** in großer Auswahl tief unter den Anschaffungspreisen.

Das Liquidations-Komitee
der **Möbel-Niederlage, Deakgasse Nr. 7.** 23805

Gewölblokale
für Selcher, Fleischer u. Handkramer, ferner Transporthallen, Magazine, Werkstätten u. Stellungen zu vermieten. Adr. in der Exp. 23927

Ein- und Verkauf
von Herrschaften abgelegter Herrenkleider. Neue Kleider in modernster Fagon in großer Auswahl bei **Jos. König, Ecke Satbanergasse 1, Ecke Frack u. Salon-Anzüge** werden ausgeliefert. 20749

Andrássystr. Nr. 51, Thür Nr. 8, Parterre; sind 3 Zimmer gut erhaltene **Möbel** sofort zu verkaufen, auch einzelne Stücke, die Wohnung ist zu übergeben. 23988

Appell
an sämtliche intelligenten jungen Herren Budapests. Eine geistreiche hübsche junge Wienerin wünscht zu korrespondieren. Zuschriften erbeten unter „Amable“ an die Exp. Nur der geistreichste Brief wird beantwortet. 24010

Pr. 1. November
zu vermieten
3 Gassenzimmer, 1 Wohnzimmer, Altkoch, Vorzimmer, Küche und Zugehör am 1. Stock, Aussicht auf die Donau. Mietzins fl. 700. **4. Bez., Franz-Josephs-Quai 24.** 23801

Genes Fräulein,
welches Samstag in Somogy's Orpheum schriftlich erlucht wurde, ihre Adresse poste restante anzugeben, wird gebeten, Sonntag Vormittag von 11-12 Uhr in die Satbanergasse zu kommen, oder ihre Adresse unter der Nummer des Interates poste restante anzugeben. 24097

Ungarische Kindergärtnerin
mit praktischen Zeugnissen u. besten Empfehlungen für adeliche Familie in der Provinz zu zwei jüngeren Kindern gesucht durch die **Schulagentur Frau Anna Gerson, Budapest, Nador-uteza 15.** 24113

Darlehen
auf Werthpapiere gegen billige Zinsen, Ein- u. Verkauf von Werthpapieren und Valuten. Promessen zu allen Ziehungen. **Bank u. Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“, Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.** 23799

Wohnungen
von fl. 200 bis 400 fl. sind in folgenden neuen Häusern pr. **November** zu beziehen. **7. Bez., Elisabethring 36,** früher Miskogasse, **6. Bez., Kofengasse 98,** Ecke Podmaniczkygasse, **6. Bez., Obere Waldzeile 54.** Näheres bei den Hausbesorgern. 24111

10 Gulden täglicher Nebenverdienst
ohne Kapital und ohne Risiko durch Verkauf von Loosen auf Platen im Sinne des Gesetzes Art. XXXI. v. J. 1883. Man wende sich an das Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“, S. Polster, 5. Bez., Dorotheagasse 12, **Budapest.** 23800

! Geld-Vorschüsse !
auf Werthpapiere

in jeder Höhe zum billigsten Zinsfuß (auch in kleineren Beträgen rückzahlbar), ertheilt das **Bank- und Wechsel-Geschäft**

Emil Polster, Budapest, Dorotheagasse 2, Dianabad-Gebäude. 23976

Ein- und Verkauf
von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.

Reparatur-, Putz- und Kleider-Leih-Anstalt bei **Abrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.** Ein gebrauchter, in gutem Zustande befindlicher **Füllosen,** System Meidinger, wird preiswürdig gekauft. Näheres in der Exp. 24026

Praktikant
mit schöner Handschrift, aus gutem Hause u. guter Schule, für ein **Landesproduktengeschäft** gesucht. Offerten mit Referenzen unter „N. C.“ an die Exp. 24106

Ein Wirthschaftsgeschäft
auf dem besten Platz, 80-100 fl. Tageslohnung, auch ein **Kaffeehaus** und **Kaffee-Schank** mit guten Tageslohnungen sind preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen **Waisnerboulevard 44, 2. St. 18,** bei **J. Ganz.** 24044

2 Gassenzimmer, 1 Küche,
sind pr. **1. November** billigt zu verlassen. Kerepeserstr. 41. Das Nähere beim Hausmeister. 24110

Möbel,
Stilgerecht ausgeführte, selbst-erzeugte elegante **Schlaf- u. Speisezimmer** wegen Ueberfluthung zu **stannend billigen Preisen** bei **S. Joseph Reich,** Tischlermeister, **Budapest, Fabrikergasse 12, vis-à-vis dem Piaristen-Gebäude.** Vom 1. November ab 7. Bez., külső dob-uteza 31, Ecke Lindengasse. 24115

Billigste Möbel-Quelle.
Feinste, so wie einfache **Schlaf-, Speise- u. Salonmöbeln,** solidestes Erzeugnis, in großer Auswahl. Dasselbst auch eine große Partie **Brüsseler Teppiche** zu fabelhaft billigen Preisen im **Möbel-Salon, Karlsring 26, 1. Stock, Ecke Gittergasse.** 23694

Gute Dienstboten
sind zu bekommen durch das Institut des **Marton Fuchs,** **Budapest, Stationsgasse 8.** Briefliche Aufträge werden prompt bedient. 24062

Eine Bäckerei
mit zwei Oefen, Eckposten, im Centrum der Stadt, ist pr. **1. Nov.** zu vergeben. Adr. in der Exp. 24057

Perfekte Klaviermeisterin
empfehlte sich zu Lektionen und zum Vierhändigspielen oder für Kammermusik. Adressen unter Musik, 1. Bez., Herren-gasse 14, Parterre, erbeten. 23956

Gesamtunterricht
in der **französischen und italienischen Sprache** für Moterien von 6 Jahren ertheilt **Prof. Joh. Binz, Bahnerstr. Hajós-uteza 21, 1. St. Th. 7.** Einschreibungen von 12-1 und Nachm. von 8-9. 23731

Möbel-Verkauf,
einfache, sowie feine, in großer Auswahl, solidestes Erzeugnis, zu sehr billigen Preisen in der **Möbelhalle, Andrássystr. 28.** 20654

Klavier,
Heilmann-Stußflügel, wenig benützt, sehr billig zu verkaufen. Dob-uteza 3, 3-ik em. 20. szám. 24099

Ein Stußflügel,
Wiener Fabrikat, wird wegen Raumangel verkauft. **Waisnerboulevard Nr. 24, Th. 8.** 24082

Im Hause **Waisnerboulevard 17** ist ein **schönes Gassengewölb** per **1. November** billigt zu vermieten. 23878

Im dreiflochten Eckhause, **Eötvös-gasse Nr. 42,** in unmittelbarer Nähe des Theaters u. der **Andrássystr.** sind noch einige gesunde **Morgen-, Nachmittags- u. Abendschatten,** mit allem Komfort ausgestattete Hof- und **Gassenzimmer**

verschiedener Größe mit Bad und Kloset, Sprachrohr und Telegraph aus dem Vestibule in alle Wohnungen per **1. November** d. J. billigt zu vermieten. Ebenso auch ein **Southernostale,** licht u. geräumig, für jedes Geschäft oder Gewerbe bestens geeignet. Näheres daselbst. 23796

Ausverkauf
in **Wirt-, Kurz- und Modewaaren.** Auch ist daselbst die Geschäftseinrichtung billig zu haben. **Krempels u. Marcis, Franz-Deakgasse 15.** 23922

Komptoirist
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, der ungarischen u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wird in einem Getreide- u. Wein-Geschäfte in einer Provinzstadt aufgenommen. Offerte zu richten unter Chiffre „S. J. 1000“ an die Exp. 2397

Ein intelligenter **junger Mann,** dessen Fleiß und Bestreben durch mehrjährige Thätigkeit vielfach erprobt wurde, sucht Stellung als **Intendant, Kassier** oder dergleichen; kann auch 4-500 fl. Kautions leisten. Gest. Anträge sub „Kautionsfähig“ an die Exp. 24041

Sehr elegante, noch neue **Speise-, Schlaf- und Salon-Möbel, Dekorationsstücke, Hausgeräthlichkeiten, Küchen- u. Vorzimmer-Einrichtung, Vorhänge, Teppiche, Decken** guter Meister werden einzeln oder im Ganzen zu jedem annehmbaren Preis allförmig verkauft. **Andrássystr. Nr. 83, 1. Stock 21.** Täglich von 9-12 und von 3-6 Uhr. 23762

Használt, de jó karban levő kis kőfogatu **batár** kerestetik. Bővebbet a kiadóhivatalban. 24076

Prof. G. Balassa, Petőfígasse 16
(von der **Andrássystr.** das erste Haus rechts), unterrichtet die

einfache und doppelte Buchführung u. sämtliche **Komptoir-Wissenschaften, Rechnen, Schön- und Rechtschreibung,** wie auch **Engl., Deutsch, Franz., Englisch u. Italienisch** in kürzester Zeit bei möglichem Honorar. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Die Einschreibungen zu den **Abendkursen**

für **Buchhaltung** finden täglich statt, und ist das Honorar für den ganzen Kurs nur **15 fl.** Junge Leute werden zur **Einj.-Freiwilligen** Prüfung bestens vorbereitet

Istálló
kerestetik 3-4 lóra. Bővebbet a kiadóhivatalban. 24075

Pianino,
voriglich gut, neuester Bauart, in hübscher Ausstattung, plötzlicher Abreise halber billigt verkauft. **Alte Postgasse 15, 2. Stock 13, im Eckhaus der Waisnergasse.** 23917

Konzert-Flügel
von vorzüglichem Meister und Ton, eleganter Ausführung, ganz neu, preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 23969

Zu vermieten als **Werkstätte** oder **Magazin** im **9. Bez., Sorokhárgasse Nr. 49,** eine sehr große lichte u. trockene Lokalität billig. Näh. daselbst. 24141

1000 Stück 4jährige Rosen-Stöcke
sind zu verkaufen. **Neupest, Deakgasse 33.** 24067

Zerstreung
in angenehmem Briefwechsel mit einer gebildeten jungen Dame sucht ein **honneter junger Mann.** Anträge unter „Beamter“ an die Expedition. 24016

Spezereihandlung
mit **Trasitposten,** im **6. Bez.** befindlich, **17 Jahre** im Besitze eines **Eigentümers,** ist zu verkaufen. **Zins 500 fl.** ö. W. Adresse in der Exp. 24019

Wichtig für Wirth.
Ein **Wein Keller** für **5000 Ektol,** ganz ebener Eingang, sammt **Kantern** dazu, neugebauten **2 großen Zimmern** u. **Küche** und circa **600** **Klafter** Garten, ist außerhalb **Protonator** um den Preis von **5500 fl.** eingetretener **Verhältnisse** halber zu verkaufen. Näh. in der Exp. 23995

Eine **isr. Lehrerin** wird zu **4 Mädchen** im Alter von **7 bis 12 Jahren,** die in ungar., deutschen und **Handarbeit** unterrichten kann, gesucht. Gehalt **250 fl.** jährlich, freie **Wohnung** und **Kost.** Offerte sind an **Jakob Sommer,** **Ramenica, Post Zwane bei Warasdin,** zu richten. 24059

berendezés
hozzávaló merlegekkel jutányos áron azonnal eladó. Czim a kiadóhivatalban. 24042

Fontos,
Egy a fővároszhoz 1 órányi fekvő mezővárosban egy jó forgalmu **vegyszeres-kedés** azonnal berbe adandó, az üzletvezetésre **1000 frt** szákségeltetnek, évi **1000-1500 frt**ig biztos jövedelem. Levelek „Házi ur“ alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 24103

Fuhrwerks- und Pferdebesitzern
empfehlen wir unser reichsortirtes **Fabrik-Lager** aller Gattungen **Siebenbürger** langhaariger, sowie anderer (auch für **Zimmer u. Bureau** geeigneter) **Kothen,** ferner: **Pferde-, Zügel-, Sattel-, sowie Klisch- (Tiger-) Decken,** von der billigsten Sorte angefangen bis zur feinsten Ausführung, zu **Fabrikpreisen.** **2. 3. Magyorsky u. Stein, Budapest, 5. Bez., Ecke Belagasse u. Franz-Josefsplatz.** Versandt gegen Nachnahme. Nichtkonvenientes wird anstandslos zurückgenommen. **Wiederverkäufern** Rabatt. 23640

Konkurs.
Ich benötige einen geprüften Erzieher zum sofortigen Eintritt, der die **4 Normal- und auch die 4 Bürgerklassen** tüchtig zu unterrichten fähig ist und auch im **תורה** Unterricht ertheilen kann zu **6 Kindern.** Jahresgehalt **300 fl.** und ganze Verpflegung bei **Gottlieb Samuel, Thüring, bei Tokaj.** 24105

Eine **Partie** einmal gebrauchter weißer und gelber **Sheerdecken** von verschiedenen Dimensionen, sind mit **50%** unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein- und mehrmals gebrauchte **Säcke**

zu **stannend billigen Preisen.** **Neuplachen** mit fl. **3.50** per Stück, bei **Th. Nagel, Budapest, Kraay Janos-gasse Nr. 10.** 19197

Als Magaziner
oder sonstiger gleichen Eigenschaft wünscht ein praktischer Kaufmann, der **3 Landesprachen** mächtig, am hiesigen **Platz** thätig, hier oder in der **Provinz** pr. **1. Nov.** placirt zu werden. Anträge sind unter „Kaufmann“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 23972

Keines unaufgeschmittenes Maturpapier ist per **Mztr. um 12 fl.** ab **Magazin zu verkaufen.** Näh. in die Exp. 23972

Möbel auf Raten
erhalten anständige Jahrespartien; ferner **Geistliche, gutsituirte Personen,** sowohl in **Budapest** als in der **Provinz** durch **B. Wogajek, 5. Bez., Akademie-gasse 9.** 21892

Auf dem **Stefansplatz Nr. 7, 1. Stock Nr. 2,** sind wegen **Ueberfluthung** **3 Zimmer** gut **erhaltene Möbel,** auch einzelne Stücke, sofort zu verkaufen. 23989

Eine geprüfte **Kindergärtnerin** (33.), die auch in **Elementargegenständen** Unterricht ertheilen kann, mit langjährigen Zeugnissen versehen, sucht einen **Posten.** Adr. in der Exp. 24020

Wohnung
zu vermieten, **6. Bez., Altagasse Nr. 5,** nächst der **Waisnerstr.**, schönes lichtes Zimmer, Küche, Boden, Keller, **190 fl.** per Jahr. 24130

Prof. S. Mayer, Budapest, Waisner-Boulevard 36, lehrt nach besten gekannter, leichtfaßlicher **Prakt. Methode** die **einfache und doppelte Buchhaltung,** **kommerzielles Rechnen,** und **sämtliche Komptoirwissenschaften** in kürzester Zeit mit **bestem Erfolge.** Im Vorhinein wird kein Honorar beansprucht und werden **Minderbemittelte berücksichtigt.**

Handelsbesitzene wollen sich vertrauensvoll an mich wenden. Tausende haben meinem **Prakt. Unterrichte** ihre **Ergründung** zu danken und bekleiden sehr **ehrenhafte Stellen.** 23530

Solide Agenten
in der **Provinz** werden von einem **Budapester** **Bankhause** beauftragt **Verkauf** von **Loosen** gegen **Ratenzahlungen** laut **G. M. XXXI. v. J. 1883.** gegen sehr günstige **Konditionen** aufgenommen. **100-300 Gulden** können **monatlich leicht verdient** werden. Offerte sind an **Kohn** und **Lindenbaum, Váci-körút,** zu richten. 22916

Feuerfeste und Einbruch-sichere Kassen
und **geschmaackvolle Kaffee-**ten zu **herabgesetzten Preisen,** auch gegen **Raten** abzahlungen. **Preis-courante** gratis. **Wiese & Co., Budapest, Gijellaplatz 6, Ecke Dreißigstgasse.** 23891

Geld auf Lose
und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt das **Bank- u. Wechsel-geschäft**

Armin Kováry, Satbanergasse Nr. 5, Adeliges Kasino. 23193

Ein sehr guter **Bösendorfer Stußflügel** ist um **320 fl.** zu verkaufen. **Waisnergasse 7, 2. Stock 6.** 23916

Stußflügel
mit breiter **Metallplatte,** fast neu, so auch eine **Nähmaschine** sind billigt zu haben **Usengerie utoza 15, 1. St. 8.** 23919

Schweighoffer-Stußflügel,
elegantes, vorzüglich gutes **Instrument,** fast neu, so auch einige **Möbel** sehr preiswürdig zu verkaufen. **Universitätsplatz 6, 2. St. 42.** 23918

Von Herrschaften
abgelegte **Herrenkleider** sind in **größerer Auswahl** zu haben **Budapest, Magyar-uteza 1, 1. Stock 9.** Dasselbst auch **Kleiderlei-, Putz- u. Reparatur-Anstalt.** 21176

Ein Lehrling
wird in einer **Leberhandlung** aufgenommen. Näh. in der **Adm.** 24047

Staatsbeamter
sucht bei einer **feingebildeten** **alleinstehenden** **Dame** ein **fein** **möbirtes** **Fahreszimmer** sammt **Verpflegung.** Gest. Anträge unter „Angenehm“ an die Exp. 24128

Die Fortsetzung des „Kleinen Anzeigers“ befindet sich auf der **3. Seite** der **unserer Beilage.**

Salgó-Tarjánér Stein-Kohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft.

Salgó-Tarjánér Stück- und Würfelkohle

für Haushaltungen, ferner:

Förderkohle zu Fabrikszwecken

liefern wir in vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen in Budapest und nach allen Bahnhöfen. Bestellungen sind an die **Direktion, Budapest, V., Josefsplatz Nr. 12,** zu richten und werden **prompt** ausgeführt.

Die Direktion
der **Salgó-Tarjánér Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft,**
BUDAPEST, 5. Bezirk, Josefsplatz Nr. 12.

J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluss) ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Seif-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos, und sicher. Honorar mäßig, auch brieflich.

Sesselsitze
aus Holzfourniren,
aus Holzgeflecht.

besten u. prächtigsten

Rund, oval und gothisch, unpolirt 30 fr., polirt 40 fr. Bei Abnahme von 50 Stücken größerer Rabatt. Lager von **Brunotin** zum Selbstanstrich von Möbeln. Ferner von **Laubfägebrettern** und **Zinnschneidern** u. **Fourniren**

Josef Grossmann,
Budapest, Palatinagasse 9.

TÉLI NADRÁGOK

mérték után

Krausz Lipót fia

férfiszbónál

— BUDAPEST, kigyó-tér 3. szám. —

I. minőség **6 frt**

II. minőség **8 frt**

Birkenblattsam-Seife

Mittlerer, Finer, Grobster, weiche alle Hautkrankheiten, unheimlich heilend, heiligt u. einen blendend reinen Teint herbeiführt.

Bergmann & Co. Dresden

á 25 und 45 fr. bei **Ferd. Neruda,** hatvani-utca, Budapest.

Edt russ. Indten

zu 1 Paar Stiefletten fl. 2.50, zu 1 Paar Stiefel:

40 Ctm., 55 Ctm., 80 Ctm. fl. 4.50 fl. 6.50 fl. 8.—

Ganze Felle fl. 8.50 bis fl. 15. Sohlen fl. 1.40, 1.80

J. NEFF, Prag,
Kuff-Waaren-Niederlage.

Dr. Hartmann's Auxilium,

bestbewährtes Heilmittel ohne Einwirkung gegen Ausflüsse, in um fl. 2.50 zu haben bei **Dr. v. Körösi, Apotheker in Budapest.**

NB. Herr Dr. Hartmann, Spezialarzt für Genitalleiden und Schwächekrankheiten, ordinirt täglich von 9-6 Uhr in seiner Anstalt. (Nachbrieflich.)

WIEN.
Subkowitzplatz 1, 1. Stock.

Herren-Hemden

mit hochlegantem neuen Schnitt, nur aus den feinsten Chiffons, Kreton-, Zephyr- und Oxford-Geweben á 2 fl. 50 fr.

Das Neueste in Kravatten, Handschuhen, Krügen, Mandetten, Taichentüchern, Strümpfen, Beinleidern, Regenschirmen, Hemdknopfen, Reise-Decken und Plais, Jagd-Gilets u. Kommissionslager der Prof. Gustav Jaeger'schen Normal-Schafwollwaaren zu Original-Fabrikpreisen bei

A. Latzkovits,

Erfinder und alleiniger Erzeuger der kais. u. kön. ausschließlich privilegierten Herren-Hemden „ohne Knöpfe und ohne Knöpflöcher.“

Budapest, Waihnergasse 22 (Hotel National). Hemden nach Maß oder Musterhemd in exquisiter Ausführung werden auch in 24 Stunden angefertigt. Preiscurante, neueste Hemdstoff Muster werden auf Verlangen gratis und franco eingekendet. Provinz-Verkauf unter Garantie.

Zu alten Lokale werden alle Sorten Herren-Mode-Artikel zu besonders ermäßigten Preisen verkauft.

Meine Wohnung befindet sich ab 1. November: 4. Bez., Schlangengasse 1.

Geheime Krankheiten

sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Manneschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunsicherung

Univ. Med.

Dr. Anton Garai,
emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt,
Budapest, Fabrikengasse (Király-utca) 7, 1. Stock, Eingang an der Stiege, nächst der Radlaffstraße.

Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

Unübertroffener! Heizeffekt.

A. P. österr. Privilegium.

Deutsches Reichspatent.

Retorten-Oefen
(Rauchverzehrende Regulir-Füll-Oefen).

Retorten-Caloriferes

Radial-Oefen
mit

Retorten-Einsatz.
Oefen von fl. 12-300.

Spezialität:
Beheizung großer Räume

Löwenthal & Co., Wien,
9. Bez., Maria-Theresienhof. 20132

Niederlage in Budapest: **Andrássystrasse Nr. 1.**
H. M. Bafarhely: **Melleghy Lajos.**

Für Haushaltungen

empfehlen wir unsere bekannten

Prima preussischen Stück-, Würfel- u. Nusskohlen

in plombirten Säcken á 78 kr. } pr. Netto 50 Kilogramm
in ganzen Fuhrten . á 73 kr. } = 1 Zoll-Zentner.

Franko bis in den Keller gestellt.

Verschleiss-Agentie der

Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,

Central-Bureau V., Waaggasse Nr. 3,
ab 1. November Filial-Bestellungs-Bureau: **Theresienring Nr. 5.**

Telephon-Verbindung Nr. 637.

Haustelegraphen - Installateure

kaufen bei

Georg A. Galowich,
elektro-techn. Geschäft,
BUDAPEST,
5. Bez., Waihnerboulevard 76,
General-Vertretung und Niederlage von **Josef Heiterer** in Wien, Fabrik für elektr. Haustelegraphen, das billigste und solideste Materiale. Installationen werden ausgeführt.

5 fl. Honorar
für gründliche und sichere Heilung

Geheimer Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von

A. Besenbek,
prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren.
Wohnt: Budapest, Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.

Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe wird entsprochen.